

Aquarellmalerei

Für Einsteiger & Fortgeschrittene

- *MATERIAL*
- *TECHNIKEN*
- *Step by Step*
- *PRAXISWISSEN*

Sgraffito Aquarell

Mit dem Malmesser malen

**KOSTENLOS
&
UNABHÄNGIG**

Inhalt

- 2 Inhalt
- 3 Vorwort
- 5 Aquarellmalerei im Fokus der Zeit
- 8 Künstlerfarben
- 11 Wie Aquarellfarben hergestellt werden
- 12 Farben für Anfänger
- 13 Halbe oder ganze Näpfe
- 14 Napf- oder Tubenfarben
- 15 Tipps
- 16 Eigenschaften, Wirkung und Qualität
- 17 Was ist Granulieren?
- 18 Pinsel
- 22 Der Malgrund
- 28 Das kleine Einmaleins für Anfänger
- 30 Mit kleinen Formaten zum Erfolg
- 32 Tonwerte monochrom herausstellen
- 34 Mit zwei Farben malen
- 35 Jetzt wird's bunt
- 36 Einfache Landschaft zum Üben
- 40 Farben entfernen
- 42 Farbe matter machen
- 44 Kolorieren
- 46 Der Artisto Aqualiner
- 48 Maskieren
- 54 Sgraffito Aquarell
- 64 Auf ein Wort!

**Anleitungsvideos zu
verschiedenen Themen rund
ums Zeichnen und Malen**



**[https://www.youtube.com/
user/bettagsmalschule](https://www.youtube.com/user/bettagsmalschule)**





Fotografie: Leonardo Corbelli

Liebe Leserin, lieber Leser

herzlich willkommen zur sechsten Ausgabe meines Online Magazins Bettags-Malschule.de.

Diese Malschule wendet sich an Anfänger, aber auch an Fortgeschrittene und stellt das Thema Aquarell in den Mittelpunkt. Eine traditionelle Technik, die wie kaum eine andere vielseitig und ausbaufähig ist.

Mit Wasserfarben malen beschäftigt die Kunstszene schon seit Jahrhunderten, aber so richtig wahrgenommen wurde die Aquarellmalerei erst im 17. und 18. Jahrhundert.

Die Aquarellmalerei wird heute leider immer wieder falsch verstanden, und halbherzig gelehrt. Das Malen mit Wasserfarben wird als einfache, leicht zu erlernende Technik vermittelt. Das stimmt aber nur zum Teil, denn die Aquarellmalerei hat wie kaum eine andere Farbe auch sehr viel mit Emotionen zu tun. Die Farbe steht nicht, wie bei Öl oder Acryl star auf dem Malträger, sie fließt, ist in Bewegung und entwickelt ihren eigenen Rhythmus.

Man kann nicht einfach einen Strich korrigieren, entfernen, übermalen, der Künstler muss eins werden mit der Technik, die unmittelbar erfolgt.

Rational begabte Menschen scheitern an der Technik ebenso, wie die rein gefühlsbetonten. Die einen versuchen die Farbe zu kontrollieren und die anderen verzetteln sich in Experimenten, die Folge sind todgemalte Bilder,

„Es ist ein ständiger Kampf mit der Farbe, dem Pinsel und dem Wasser und mir selbst“ so drückte es einmal mein Kollege Leopold Mimmler aus.

Ich rate meinen Schülern zur Gelassenheit, aber auch zur Achtsamkeit, denn das Wichtigste ist, die Technik und das Material zu verstehen. Nur durch dieses Wissen entwickelt man eine gewisse Routine, die dann auch zu einer eigenen Handschrift führt.

Voraussetzung ist natürlich auch, dass man gleich zu Beginn mit dem richtigen Werkzeug arbeitet, es sollte aufbauend erworben werden. Nicht irgendein Kasten, irgendwelche Pinsel und dazu das billigste Papier.

In meinen Kursen habe ich das immer wieder erlebt, da wurde einfach mal so drauflos gekauft und nur auf den Preis geachtet. Ich mache immer wieder die Beobachtung, dass talentierte Anfänger mit dem falschen Material schnell scheitern.

In dieser Malschule stelle ich Ihnen einen Materialmix vor, mit dem Sie nach Ihren ersten Malversuchen weiter aufbauen können. Sie können die Farbpalette ergänzen und weitere Pinsel oder Papiere zukaufen, je nachdem wie weit Sie gehen wollen. Nach oben hin sind keine Grenzen gesetzt.

Für Einsteiger stelle ich einfache Vorgehensweisen vor, die leicht ohne viel Aufwand umzusetzen sind. Die Übungen sollen Spaß machen, aber auch das Verständnis für die Aquarelltechnik wecken. Bei der Recherche zu meinem Buch *Gekannt Aquarell* stieß ich auf viele alte und vergessene Techniken, die es wert sind neu entdeckt zu werden.

Das *Sgraffito Aquarell* ist so eine Technik, die mich selbst in ihren Bann gezogen hat. Bei der intensiven Beschäftigung damit, haben sich viele neue Möglichkeiten aufgetan.

Ich habe deshalb versucht die Technik auch für Einsteiger zugänglich zu machen. Fortgeschrittene werden die Technik lieben, denn das Malen mit einem Spachtel oder Malmesser erschließt ganz neue Sichtweisen und ermöglicht einen sehr eigenwilligen persönlichen Stil.

Darüber hinaus habe ich wieder viele Tipps und Tricks rund um die Technik und das Material zusammengetragen und hoffe, Sie können damit Ihre Aquarellmalerei verbessern.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Ausprobieren.

Ihr Franz-Josef Bettag



Aquarellmalerei im Fokus der Zeit

Die stilistische und künstlerische Vielfalt muss erhalten bleiben!

Eine persönliche Betrachtung von Franz-Josef Bettag

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Aquarellmalerei immer wieder gewandelt und ist letztendlich von der reinen Illustration und Koloration zu einem künstlerischen Ausdrucksmittel geworden.

Nicht immer ist diese Entwicklung geglückt und heute sieht man, dass die Technik in vielen Bereichen vollkommen missverstanden wird.

Mich persönlich nervt die Tatsache, dass jeder selbsternannte Aquarellpapst und jede „Infopubserin“ die Technik und das Material dazu gar nicht kennt und schon gar nicht dessen Verwendung versteht.

Aquarellmalerei mutiert zur „Hopsa-sa-tralala-Technik“ für Selbstdarsteller und wird auf wenige Anwendungsmöglichkeiten reduziert. So wird die Farbe und die Technik zu einer Werbebotschaft aufgehübscht, um daraus Kapital zu schlagen.

Gerade sogenannte Materialtests zeigen diesen Missstand sehr deutlich. Da werden Birnen mit Äpfeln verglichen und minderwertige Produkte plötzlich zu hochwertigen stilisiert. Farben aus dem Akademiesegment zu Künstlerfarben gemacht und umgekehrt.

Das Blau der Marke XY ist dann sehr hübsch und das Rot von Hersteller NoName sehr intensiv.

Jeder der sich ernsthaft mit der Aquarellmalerei befasst, weiß, dass die Technik von vielen Komponenten abhängig und allein schon die Wahl des Papiers von Erfolg oder Misserfolg gekrönt ist. Geht man nach diesen Fachleuten und Fachleutinnen kann man jedes Papier verwenden oder noch besser, es funktioniert nur das Papier von Hersteller B am besten. So ganz nebenbei kann man dann sehen oder hören, dass Hersteller B auch den Block oder das Papier gespendet hat.

Das blöde daran ist, dass auf Youtube

hunderte solcher Leute unterwegs sind und ihren geistigen Dünnschiss in die Welt tragen. Leider manchmal auch von den Herstellern der Farben unterstützt, meist aus Unkenntnis und/oder falschen Erwartungen in das Marketingpotential der „Infopubserin“.

Kann und sollte aber eine 15 jährige (es sind fast ausschließlich junge Mädchen) über Aquarellmalerei referieren oder was will uns das Mädchen sagen?

Eine Bekannte sagte mir, dass ich überreagieren würde: „Lass sie doch, ist doch witzig“!

Ja! vielleicht, aber hier wird so getan, als würde man/sie die Technik verstehen und weitergeben können.

Aber leider wird nicht nur die Technik falsch dargestellt, sondern auch noch das Material in ein vollkommen falsches Licht gerückt.

Es gibt meines Wissens ca. 80 verschiedene Marken/Sorten von Künstler-Aquarellfarben und jede ist anders. Sie unterscheiden sich in der Zusammensetzung, in der Verarbeitung usw, sodass man weder vergleichen kann, noch aussagekräftige Testergebnisse bekommt. Alleine schon die Tatsache, dass all diese Sorten auf den rund 400 verschiedenen Papiersorten vollkommen unterschiedliche Ergebnisse hervorbringen, macht medienwirksame Vergleiche oder Tests zum Absurdum. In Deutschland gibt es einige Sorten, die von Profi-Aquarellmalern gerne genutzt werden. Grund hierfür sind die besonderen Eigenschaften der Farbtöne, die allerdings nicht von jedem gemocht werden. Aus diesem Grund entscheidet sich ein Künstler für seine Sorte, die er in der Regel auch nicht ändert.

Ich selbst arbeite seit meinem 10 Lebensjahr mit Aquarellfarbe und mein erster Kasten mit 12 Farbtönen war von Schmincke.

Zugegeben 1969 war die Auswahl auch nicht so groß und mein Budget wohl auch nicht. Im Studium kam dann Winsor & Newton dazu, die englischen Farben waren etwas besonders, zumal sie außer mir keiner hatte. Aber schon damals merkte ich sehr schnell, dass beide Marken nicht zu vergleichen waren. Auf der einen Seite, die in Näpfe gegossenen Schmincke Horadam Aquarellfarben, sehr fein und leicht anlösbar und auf der anderen, die Winsor & Newton Professional Water Colours, gröber meist granulierend und schwer zu steuern.

Aber beide Sorten hatten und haben nicht nur ihre Berechtigung, sondern auch gerade wegen ihrer Eigenschaften eine besondere Ausdruckskraft. Und genau diese Ausdruckskraft macht die verschiedenen Sorten aus. Beginne ich jetzt zu vergleichen und begehe den Irrglauben, eine Sorte sei besser als die andere, weil das Rot schöner ist und das Blau dunkler als bei der anderen, nehme ich der Vielfalt, die dem Aquarell inne wohnt, die Berechtigung. Ich reduziere nicht nur die Technik auf wenige Darstellungsmöglichkeiten, sondern ich beschränke auch die künstlerische Aussagekraft. Letztendlich mache ich aus der Aquarelltechnik eine Allerweltstechnik, die nicht mehr verstanden werden muss, sondern irgendwie funktioniert, bzw, irgendwie ein Ergebnis erwarten lässt.

Verwunderlich eben nur, dass hunderttausende genau darauf stehen. Nein ich bin nicht neidisch, meine Follower reichen mir und meine Youtube Klicks können sich sehen lassen.

Mich nervt nur, dass ich immer wieder Menschen begegne, die glauben, sie würden mit Aquarell malen, aber leider nur mit der Farbe herum schmieren. Weil sie das halt so bei der „Infopubserin“ gesehen haben!



Nein ich möchte nicht den Eindruck erwecken ich sei ein absolutes Genie, der die tollsten Bilder malen kann, ich kann Ihnen versichern, es gibt bessere Aquarellkünstler.

Ich hatte mal die Gelegenheit Oskar Koller kennenzulernen. Ein Satz von ihm blieb hängen „Maler wird man nicht, Maler ist man“! Bei ihm konnte man die Leidenschaft für die Aquarellmalerei hautnah spüren. Es gibt kaum ein Künstler, der die moderne Aquarellmalerei in Deutschland so nachhaltig geprägt hat.

Auch einer meiner Lehrer, der leider zu früh starb, sagte einmal: „Nicht das was

Sie malen wollen, sondern das was Sie malen können ist wichtig. Nur daraus kann eine künstlerische Entwicklung erwachsen“!

John Singer Sargent soll gesagt haben: „Aquarellmalerei hat eine Magie, die sich aus Farbe, Wasser, Pinsel und Papier zusammensetzt. Man muss diese Magie erfühlen und sich darauf einlassen“.

In der Vergangenheit haben sich die Künstler auf diese Magie eingelassen, meist aus der inneren Überzeugung heraus, dass sie nur so gute Bilder malen können. Heute zählt nur noch das schnelle Ergebnis, die meisten Künstler

haben das Gefühl für das Ganze - Farbe und Technik - verloren. Farbe ist nur noch ein lästiges Mittel zum Zweck, das Magische wird verdrängt.

Viele zeitgenössische Künstler suchen die schnelle Anerkennung und nicht die Auseinandersetzung mit der Technik und dem Motiv, sie überspringen einfach den Lernprozess und legen Ergebnisse vor. Ich bin der Meinung, dass die Aquarellmalerei so etwas wie eine Lebenseinstellung ist, die man für sein ganzes Leben behält und Freude daran hat. Mit Sicherheit ist sie kein Geschäftsmodell um aufzufallen oder schnelles Geld zu machen.

„Spieglein, Spieglein“
Aquarell auf Fontaine
Hot Pressed 300g/m²
(Feinkorn), 42 x 44 cm.



◀ Nachen am
Altrheinufer
Aquarell auf Fabriano
Artistico, Hot Pressed
300g/m²
(Feinkorn), 42 x 54 cm.

Künstlerfarben

Gibt man bei Google den Begriff Aquarellfarbe ein, bekommt man eine Vielzahl von Treffern. Darunter alle möglichen bekannten und unbekanntenen Marken, die preislich enorm schwanken. Wenn man sich ernsthaft mit der Technik beschäftigt, bleiben nur wenige Produkte, die für eine gleichbleibende Qualität stehen.



Daniel Smith Extra Fine Watercolor, Winsor & Newton Professional Water Color, QoR von Golden, White Nights, Maimeri Blue, Schmincke Horadam, Rembrandt Water Color von Talens.



Mijello Mission Gold, Lukas Aquarell 1882, PWC Premium Extra Fine Artists Watercolor, Turner Watercolour, Sennelier French Artists Watercolor, Old Holland classic Watercolours. Blockx Aquarelles Artists Water Colour

Weltweit gibt es ca. 70 Hersteller von Aquarellfarben, die miteinander konkurrieren und selbst in ihrem eigenen Programm mehrere Sorten, für Anfänger, Fortgeschrittene und Profikünstler bereitstellen. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle angebotenen Sorten für jede Technik geeignet sind und es neben dem Preis auch qualitative Unterschiede gibt, die sich beim Arbeiten bemerkbar machen können.

Für Hobbymaler und kleinere Skizzen können Studien- und Akademiefarben ausreichen, wer aber aussagekräftige Aquarelle oder Illustrationen anfertigen will, der kommt um die Künstlerqualitäten nicht herum. Diese werden meist mit Einpigmentfarben hergestellt und lassen sich problemlos mischen oder zu reinen Lasuren verarbeiten.

Trotzdem sind nicht alle Marken gleich zu setzen, denn die Zusammensetzung, die verschiedenen Inkredenzien machen den Reiz der Farbe aus. Diese unterscheiden sich durch die Flieseigenschaften, die Trocknung auf dem Papier und ihre Leuchtkraft. Aquarellfarbe ist nicht gleich Aquarellfarbe und man muss unbedingt als Künstler seine Sorte für seine Technik finden. Es gibt Aquarellkünstler die benutzen nur eine Sorte und andere, die verschiedene Farbtöne von unterschiedlichen Marken verwenden. Die meisten Sorten kann man untereinander problemlos mischen und verarbeiten, sofern sie Gummi Arabicum als Grundbaustein verwenden und keine Acrylpolymere oder andere Stoffe, wie Stärke beinhalten.

Meine Übersicht zeigt die wichtigsten Sorten, die von Profikünstler verwendet werden. Allerdings erhebe ich keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Traditionelle Aquarellfarben

Unter traditionellen Aquarellfarben verstehe ich Farben, die mit natürlichen Zutaten zusammen gemischt werden, eben so, wie man es schon seit Jahrhunderten macht. Da wäre neben dem Bindemittel Gummi Arabicum, dem Fließverbesserer (Netz oder Verlaufsmittel, meist Ochsen-galle) und bei einigen Her-

stellern Honig zur Brillanzverstärkung und natürlich dem Pigment, keine weiteren Zutaten vorhanden. Die meisten Unterschiede kann man bei den Pigmenten feststellen, die wie bei Schmincke oder Daniel Smith selten oder sehr aussergewöhnlich sind. Auch die Feinheit der Pigmente zeigt, wie gut eine Farbe lasurfähig ist oder ob sie granuliert oder schnell Ränder bildet. Kann man die Farbe wieder entfernen oder klebt sie in der Papierfaser fest, das sind die Eigenschaften mit denen sich der Künstler auseinandersetzen muss, will er seinen eigenen Stil entwickeln.

Spezielle Aquarellfarben

Auf dem Gebiet der Aquarellfarbe wird immer wieder experimentiert und einige Hersteller mischen die Eigenschaften von herkömmlichen Aquarellfarben mit denen andere Farbtypen, wie z. B. Acrylfarbe. **Lascaux Aquacryl** ist z. B. so eine Farbe, hier versucht man die Transparenz der Aquarellfarbe mit der Lasurfähigkeiten der Acrylfarbe zu kombinieren. Die Farbschichten trocknen fast wasserfest auf, so dass sich die verschiedenen Lasurschichten nicht auflösen können und die Brillanz erhalten bleibt.

Einen anderen Weg gehen die Hersteller mit flüssigen Aquarelltuschen, die sehr farbintensiv sind und sich tief in das Papier einlagern. Meist neigen sie zum Ausbluten oder erzeugen starke Konturen an den Rändern einer Farbfläche.

Auch sog. Aquarellsticks oder Aquarellmarker muss man zu den Spezialfarben zählen, denn mit Ihnen lassen sich die herkömmlichen traditionellen Aquarelleffekte nicht erzielen. Sie dienen für Experimente und spezielle Effekte, die man mit Aquarellfarben nur schwerlich erreichen kann.

Allerdings werden in den Sticks wasserlösliche Wachse und andere chemische Stoffe beigemischt, die sich entgegen der Werbeaussagen negativ auf das Fließverhalten auswirken können. Sie verkleben auch meist die Pinsel oder lassen sich nicht mehr aus dem Papier

auswaschen oder abschwächen. Bei den Aquarellmarkern verhält es sich ähnlich, wobei man hier die Lichtechtheit der extrem feinen Tuschepigmenten anzweifeln darf und sich die Farben mit der Zeit sichtlich verändern können. Ausserdem kommt es vor, dass die Spitzen der Marker das Papier zerkratzen und beschädigen können. Deshalb sollten die Marker aus meiner Sicht nur für spezielle Effekte in einem Bild eingesetzt werden.

Einen besonderen Stellenwert sollte man den japanischen **Gansai** Aquarellfarben einräumen. Diese Farben werden in Japan überwiegend zum Kolorieren von Tuschezeichnungen oder für die Kalligrafie verwendet. Sie bestehen in der Regel aus Gelatine, Stärke, Zuckersirup und Kirschgummi und werden in die Näpfe gegossen. Dem Pigment wird Kreide oder gereinigter Ton beigemischt, dadurch sind sie weniger transparent als unsere Aquarellfarben. Sie eignen sich deshalb nicht besonders gut für Lasuren und sie lassen sich auch nur schwer aus dem Papier herauswaschen.

Herstellerangaben

Obwohl die Hersteller meistens viel versprechen, ist nicht immer das in den Farben, was man erwartet, das gilt auch für die Herkunft. So wird Winsor & Newton z. B. in Frankreich hergestellt, obwohl eigentlich eine Traditions-marke aus UK und Lukas, das Synonym für Made in Germany wird mittlerweile bei Daler Rowney produziert und in England abgefüllt. Auch andere Marken mussten wohl der Globalisierung Tribut zollen. Nur Schmincke, Old Holland und Sennelier fertigen noch im Ursprungsland in Handarbeit mit traditionellen Methoden. Andere Hersteller haben die Fertigung, wenn auch nur teilweise in Billiglohnländer verschoben, was allerdings nichts über die Qualität der Farben aussagt.

Allerdings werden immer mehr No Name oder Billigmarken aus China durch das Internet angeboten, mangels genauer Inhaltsangaben sollte man von diesen Produkten Abstand nehmen.



Ballerina mit Schirm

Auf Hahnemühle Leonardo Cold Pressed 600 g/m², 36 x 48 cm.

Wie Aquarellfarben hergestellt werden

Aquarellfarben bestehen in erster Linie aus wenigen Komponenten, wie Pigment, Bindemittel und Konservierungsmittel, die in Wasser aufgelöst werden und dann zu einer weichen Paste angerührt werden.

Diese Mischung wird dann in die Tuben abgefüllt oder in Näpfcchen gegossen. Einige Hersteller, wie z. B. Winsor & Newton trocknen die Paste und formen sie zu langen Strängen, die dann entsprechend der Napfgröße zurechtgeschnitten werden.

Zur Stabilisierung und Konservierung der Pigment-Gummi-Mischung werden weitere Stoffe beigemischt. Glycerin verbessert z. B. die Klebefähigkeit und verändert die Konsistenz und hält sie länger feucht. Früher hat man oft Honig dafür verwendet, was aber heute zu teuer ist. Ochsen-galle verbessert die Fließfähigkeit der Farbe. Falls die Konsistenz zu schwach ist, wird ein Verdickungsmittel beigefügt. Meist verwendet man dafür Dextrin, welches in Studienfarben auch als Ersatz für Gummi Arabicum verwendet wird.

Farben in Künstlerqualität

Es ist immer noch eine große Kunst, Aquarellfarben in Künstlerqualität herzustellen, da jedes Pigment eine andere Zusammensetzung der Inkredenzien benötigt, um eine stabile brauchbare, leicht vermalbare Farbe zu ergeben. Die Farben in den Näpfcchen dürfen nicht eintrocknen und brüchig werden, im Gegenzug aber auch nicht zu viel Feuchtigkeit aufnehmen. Durch die Feuchtigkeit bedingt, kann es leicht zu Schimmelbildung kommen, deshalb mischen alle Hersteller mehr oder minder viel Konservierungsmittel bei. Große Unterschiede gibt es zwischen den feinen Künstler Aquarellfarben und den billigen Studien oder Akademie-farben. Der Pigmentanteil von Künstler-farben ist hoch und in der Regel kommt nur Kordofan-Gummi-Arabicum zum Einsatz. Dahingegen werden in Studien-

farben meist Dextrin und Glycerin als Binder eingesetzt. Da Dextrin eine gewisse Mattigkeit im Farbfilm erzeugt, wirken die Studienfarben weniger brillant als die Künstlerfarben.

Gestern und heute

Die heute erhältlichen Aquarellfarben unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von denen, die z. B. ein J.M.W. Turner verwendet hat. Damals benutzte man Pucks oder Blöcke aus reinem Pigment, das mit Gummi Arabicum angemischt wurde. Man nannte diese Blöcke auch harte Aquarellfarbe oder Body Colour. Die Farbe wurde mühsam von Hand zusammengemischt und angerieben. Die Mischungen waren individuell und nicht immer stabil. Die getrocknete Farbe auf dem Papier konnte leicht übermalt werden, ohne dass die darunter liegende Schicht sich anlöste oder verschmierte.

Die Pigmente waren gröber vermahlen und verhielten sich auch anders, als die heutigen. Sie granulierten sehr stark,

liesen sich gröber vermahlen und waren auch teilweise deckender, vergleichbar mit einer Gouache.

Die modernen Farben werden mit sehr fein vermahlenden Pigmenten hergestellt, mit Zusatzstoffen und Netzmitteln vermischt und so kann sich eine Farbschicht, auch wenn sie bereits getrocknet ist, wieder auflösen. Ausserdem sind nass-in-nass Techniken möglich, die zarteste Abstufungen erlauben.

In früheren Zeiten hatten die Künstler nur wenige stabile Pigmente zur Verfügung, heute kann man aus einer reichhaltigen Palette wählen und seiner Fantasie freien Lauf lassen.

Allerdings würde ich nicht jede im Handel erhältliche Sorte empfehlen wollen, da die Qualitäten, gerade bei den Studien- und Akademie-farben recht unterschiedlich ist. Auch werden Produkte angeboten, die den Namen Aquarellfarbe nicht unbedingt verdienen, deshalb zeige ich im folgenden Kapitel, welche Farben es gibt, um eine Entscheidungshilfe in der Hand zu haben.



Verschiedene Gebindegrößen:
15 ml Tube, 5 ml Tube, ganzes
Näpfcchen und halbes Näpfcchen

Farben für Anfänger

Ich werde immer wieder gefragt, welche Farben oder Marken sich für Anfänger eignen. Zum einen sollen die Farben preislich noch erschwinglich sein und zum anderen sollten sie aber auch passable Ergebnisse garantieren.

Wie bereits erwähnt halte ich von Billigprodukten und No Names nicht besonders viel, allerdings konnte ich in den letzten Jahren in meinen Kursen einige Erfahrungen sammeln und gerade für den blutigen Anfänger stehen brauchbare Aquarellfarben zur Verfügung. Wunder darf man von diesen Akademie Farben nicht erwarten, aber sie ermöglichen durchaus ein vorzeigbares Ergebnis.

Cotmann von Winsor & Newton

Ursprünglich wurden die Cotman Water Colours für die englischen Studenten entwickelt. Die Farbtöne sind brillant und machen bei allen Techniken eine gute Figur. Es gibt 40 Farbtöne in Tuben und Näpfchen, die untereinander problemlos gemischt werden können.

Schmincke Akademie Aquarell

Die Farbauswahl der preisgünstigen Farbe für Anfänger und Studenten ist mit 24 Farbtönen nicht besonders groß, reicht aber für die ersten Malversuche aus. Viele der Farbtöne sind Einpigmenttöne und lassen sich deshalb recht gut untereinander mischen. Da man hier von den besten Pigmenten die preiswerten verwendet, ist der Preis akzeptabel. Bei den Maleigenschaften gibt es kaum Abstriche zur hochpreisigen Horadam - Künstleraquarellfarbe.

Gerstäcker Aquarell Studio

Made in Germany bedeutet hier Made bei Schmincke. Die gleichen Farbtöne wie bei Schmincke Akademie Aquarell und auch die gleichen Eigenschaften. Allerdings gegossen in ganze Näpfchen. Ein Kasten mit 24 ganzen Näpfchen für knappe 47 Euro ein Schnäppchen. Deshalb ist diese Sorte mein Geheimtipp für Einstieger.

Andere Sorten

Auch andere Hersteller bieten Akademie- und Basic-Aquarellfarben an. Grundsätzlich müssen diese Farben nicht schlecht sein, allerdings sind sie nicht immer überall erhältlich und somit verfügbar.

Abraten möchte ich von REEVES, die kaum brauchbare Ergebnisse ermöglichen und lasurtechnisch nicht zu gebrauchen sind.

Pelikan ist auch nicht gerade der Brüller, mich erinnern die Farbtöne eher an die Deckfarben aus meiner Schulzeit. Die traditionellen Techniken, wie Lasur und Lavur kommen nicht besonders gut.

Lukas und Daler bieten mit der Studio Reihe identische Qualitäten, die allerdings nicht überzeugen können.

Die Jaxon Künstler Aquarellfarben würde ich eher in den Bereich Akademie- und Basicfarben einreihen. Die verwendeten Pigmente lassen sich untereinander schlecht mischen und auswaschen. Durch die Bindemittel und Zusatzstoffe sind Lasuren kaum möglich. Sie lassen sich für Kolorationen und einfache Zeichnungen nutzen, bringen aber dem Aquarellmaler wenig Freude.

Weshalb nicht gleich Künstlerfarben

Natürlich kann man mit dem nötigen Kleingeld auch gleich die Künstlerqualitäten verwenden. Allerdings würde ich hier von halben Näpfen oder Tuben erst einmal abraten und eine großzügige Auswahl in der zur Verfügung stehenden Farbpalette macht auch wenig Sinn, wenn man noch gar keine Erfahrung mit der Technik hat.

Man hat zwar dann das beste Material, aber kommt damit nicht zurecht, weil die grundlegenden Kenntnisse fehlen. Besser Sie investieren in einen guten Pinsel und in gutes Papier.

Denn auch die besten Farben nützen wenig, wenn die Pinsel schlecht sind und das Papier die gewünschten Ergebnisse torpediert. Nichts ist frustrierender als wenn man mit angezogener Handbremse fährt.

Farbauswahl für Anfänger

Welche Farbtöne braucht man wirklich, wenn man in die Aquarellmalerei einsteigt? Meist greifen Anfänger auf fertig konditionierte Kästen zurück, in denen eine Farbauswahl seitens des Herstellers gemacht wurde.

In einigen Kästen ist diese Grundfarbauswahl durchaus brauchbar und recht ausgewogen gewählt. Es gibt allerdings auch Anbieter, da erschließt sich einem die Farbauswahl kaum. Man kann nur vermuten, dass hier der preisliche Aspekt eine Rolle spielt und man auf preisgünstige Pigmente ausweicht.

Mit Sicherheit kann ich sagen, dass ein Anfänger keine 40 Farbtöne oder noch mehr benötigt. Auch 24 Farbtöne sind nicht immer von Vorteil, wenn bestimmte Farbeffekte gewünscht werden. Im Normalfall reichen dem Anfänger 12 Farbtöne, die er bei Bedarf zu weiteren Farbnuancen mischen kann.

Farben, wie Schwarz, Chinesischweiß, Paynesgrau, Türkisblau oder Vandyk Braun sind eher hinderlich und auch die reiche Auswahl an Gelb- und Rottönen können einen Anfänger irritieren und zu einem Farbenrausch verführen.

Ich würde folgende Farbtöne empfehlen:

1. Kadmiumgelb
2. Orange
3. Kadmiumrot
4. Magenta
5. Ultramarinblau
6. Indigo
7. Preußischblau
8. Phthaloblau
9. Phthalogrün
10. Olivgrün
11. Lichter Ocker
12. Siena gebrannt

Mit diesen Farbtönen können Sie durch verschiedene Mischungen eine recht große Farbigkeit erreichen. Der Vorteil von Mischungen ist auch, dass Ihre Motive nicht in einem Farbenrausch ertrinken.

Halbe oder ganze Näpfe

Ich muss es zugeben, ich bin ein Befürworter und leidenschaftlicher Nutzer von Tubenfarben, die ich auch gerne in ganze Näpfe umfülle. Manchmal ist ein selbst zusammengestellter Kasten mit 12 oder 24 Farbtönen recht praktisch. In meiner langjährigen Kurspraxis hatte ich immer wieder Schüler, die meist aus Sparsamkeit mit kleinen Reiseaquarellkästen mit halben Näpfen auftauchten und damit nicht zurecht kamen.

Wie der Name schon vermuten lässt, sind Reiseaquarellkästen (Compact Set, Pocket-Set, Sketch Box o. Travel Box) für die Reise gemacht und nicht für die praktische Anwendung im Kurs oder im Atelier. Allerdings kenne ich auch kaum einen Profi, der Plain Air oder auf Reisen mit solch einem kleinen Kasten arbeitet.

Für schnelle Kolorationen oder kleine Aquarelle sind halbe Näpfe durchaus sinnvoll, aber fürs Lernen sind sie eher hinderlich.

Ich möchte das auch verständlich begründen: Man kann aus den halben

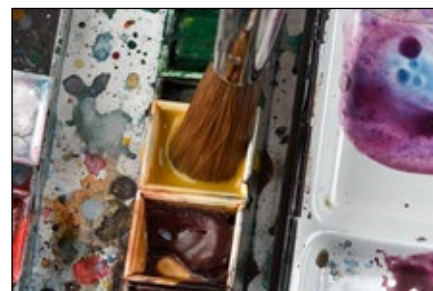
Näpfen nur sehr wenig Farbe aufnehmen und anmischen, dies führt zu einer klein-klein Malerei.

Man verwendet grundsätzlich kleine Pinsel auf großen Formaten, sodass es den Motiven an Schwung und Spontaneität fehlt. So entstehen typische Anfängerfehler die schnell zu Frustrationen führen.

Verwendet man einen Kasten mit ganzen Näpfen kann man die Farbe besser steuern und genau so viel Farbe aufnehmen, wie das Motiv und die Technik benötigen. Man arbeitet großzügig und wird dabei locker.

Ausserdem sind ganze Näpfe ergiebiger und geben die Farbe auch gleichmäßiger ab. Preislich sind gute Reiseaquarellkästen nicht so weit von guten Studio-Kästen mit ganzen Näpfen entfernt, deshalb sollte ein Anfänger auf ganze Näpfe setzen.

Auf Dauer sind die kleinen Näpfchen und das kleine Kastenformat eher hinderlich und erschweren das Arbeiten mit Aquarellfarbe.



Halbe Näpfe erschweren die Farbaufnahme mit einem großen Pinsel



Ganze Näpfe erleichtern das Anlösen und die Farbaufnahme mit einem großen Pinsel.

Der typische kleine Reiseaquarellkasten mit 12 halben Näpfen und rechts der Aquarell Studien-Kasten mit 12 ganzen Näpfen.



Napf- oder Tubenfarben?

Die Frage aller Fragen und dennoch kann sie abschließend nicht beantwortet werden, denn der Künstler muss sich individuell entscheiden. Die Wahl ist der Technik geschuldet und dem individuellen Empfinden des Künstlers.

Welche Sorte der Aquarellmaler benutzt, hängt in erster Linie von seinen eigenen Ansprüchen ab. Anfänger greifen in der Regel zu einem Metallmalkasten mit halben Näpfen. Profis schätzen die Tubenfarbe, da mit ihr größere Mengen Farbe besser angemischt werden können.

Bei der Herstellung von Napffarben ist die Industrie in zwei Lager gespalten. Die einen gießen in komplizierten Verfahren Farben in die Näpfe. Die anderen pressen die Farben in lange Stränge, zerschneiden sie in kurze Teile und setzen diese „Pucks“ in die Näpfe ein. Beide Verfahren haben für die optimale Verwendung der Farben Vor- und Nachteile. Die Strangpressung lässt eine höhere Dichte der Pigmente zu, und man erhält sehr konzentrierte Farbtöne. Stranggepresste Napffarben lassen sich jedoch etwas schwerer anlösen als gegossene. Im Gegensatz dazu erzeugt das Gießverfahren weichere und transparente Farbtöne.

In der praktischen Anwendung sind halbe Näpfe wenig sinnvoll. Mit einem großen Pinsel kann man kaum genug Farbe aufnehmen und verschmutzt dabei noch die Nachbarfarben im Kasten. Der Anfänger wird dadurch gezwungen, mit viel zu kleinen Pinseln zu malen, was ein Verkrampfen der Malbewegung zur Folge hat.

Besser sind ganze Näpfe, die eine optimale Farbabgabe garantieren und leichter zu handhaben sind. Die Metallkästen wie wir sie heute kennen, sind aus den Reise-Aquarellkästen des 19. Jahrhunderts entstanden und auch heute noch unersetzlich für das Malen im Freien.

Alternativ dazu enthalten die Tubenfarben aller Hersteller in der Regel weniger Zusätze, da die Produktion einfa-

cher ist. Auch die Pigmentkonzentration ist bei einigen Sorten wesentlich stärker als bei Napffarben. Letztendlich muss der Künstler entscheiden, mit welcher Sorte er arbeiten möchte. In jedem Fall sollte man verschiedene Sorten ausprobieren. Mit der Zeit werden Sie feststellen, das Ihnen einzelne Farbtöne der einen Marke besser zugehen als die der anderen.

Aquarellfarbe in Tuben ist eigentlich eine flüssige Farbe, die nur noch mit Wasser zur gewünschten Konsistenz verdünnt werden muss. Mit ihr können auch größere Mengen Farbe angemischt werden, was gerade bei großen Bildformaten sehr praktisch ist. Bestimmte Farbkonzentrationen lassen sich nur mit Tubenfarben erreichen, da Näpfe nicht ausreichend Pigmentierung besitzen. Das liegt zum einen an der Fertigung und zum anderen am Bindemittel, das im Napf eine größere Gewichtung an als in der Tube. Sichtbar wird das aber erst, wenn man beide Gebinde - Tube und Napf - direkt vergleicht.

Deshalb setzen die meisten Künstler auch Tubenfarben für Ihre Arbeit ein. Um Tubenfarben nutzen zu können, muss man eine ausreichend große Palette verwenden, die das großzügige Anmischen erlaubt.

Obwohl Tubenfarben auf der Palette nach wenigen Stunden eintrocknen, kann man sie sehr leicht, ähnlich wie die Napffarben, wieder mit Wasser anlösen.

Das geübte Auge erkennt sehr schnell, ob ein Künstler mit Napf- oder mit Tubenfarben arbeitet. Anfänger erzeugen mit Napffarben helle und sehr transparente Tonwerte, ohne Tiefe, die auch in einem Bild leicht erkennbar sind.

Tuben in Näpfe umfüllen

Aquarellbilder, die kräftige und brillante Farbschichten zeigen, wurden in der Regel mit Tubenfarben gemalt. Allerdings verwenden die meisten Künstler die Farben nicht direkt aus der Tube, sondern füllen die Farbe in ganze Leernäpfe um, oder verwenden spezielle Aquarellpaletten. Das Umfüllen in Leernäpfe geht recht einfach und ermöglicht die Nutzung der intensiveren Farbtöne. Einige Farbtöne aus den Tuben neigen beim schnellen Antrocknen in der Masse zu zerbröseln und deshalb sollte man die Näpfe in den ersten beiden Tagen der Antrocknung mehrmals mit destilliertem Wasser besprühen. So bleiben die Farbtöne geschmeidig und können anschließend gut angelöst werden. Das Gleiche gilt auch, wenn man die Tubenfarben auf eine Aquarellpalette aufbringt.

Für die Tube spricht allerdings noch ein anderes Argument: Der Preis! In einer 14 ml Tube ist die Menge von 3 Näpfen vorhanden. Ein ganzes Näpfchen kostet bei Preisgruppe 1 ca. 6,50 Euro, eine Tube der gleichen Preisgruppe ca. 9,50 Euro. Macht eine Ersparnis von c. 10 Euro. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass sich das als Vielverwender durchaus rechnen kann.

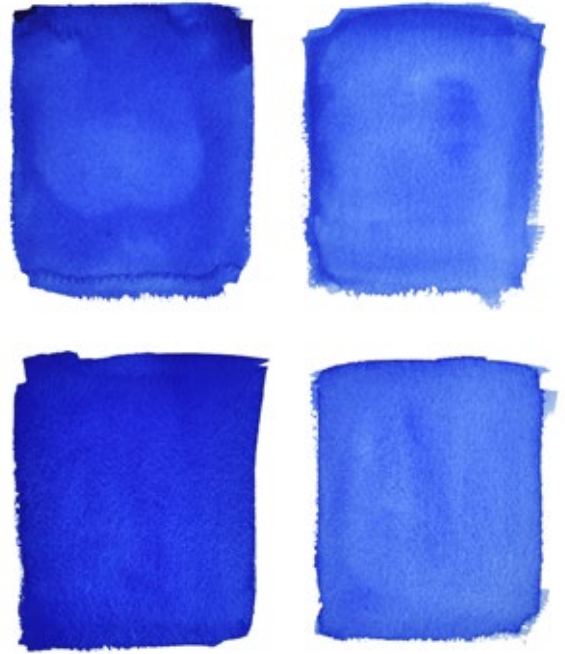
Achtung: Billigfarben, deren Herkunft nicht bekannt ist, können hohe Konzentrationen von Konservierungsmitteln, wie Pestizide und Fungizide enthalten. Diese Mittel können Allergien auslösen oder bei dauerhaften Gebrauch zu gesundheitlichen Problemen führen. Zwar sind auch in den Markenprodukten solche Mittel enthalten, aber in wesentlich geringerer Menge. Trotzdem sollten Sie vorsichtig mit den Farben umgehen.

TIPP

Trocknen oder trocknen lassen !

Geduld und Aquarellfarbe passt nicht immer zusammen. Gerne wird nachgeholfen und mit der heißen Luft die Brillanz zerstört. Was passiert, wenn Sie ungeduldig sind, möchte ich Ihnen zeigen: Sie sehen auf der rechten Seite zwei Aufstriche mit Ultramarinblau. Oben wurde die Farbe mit dem Haarföhn getrocknet. Man kann erkennen, wie sich die dunkle blaue Fläche in unterschiedliche Hell-Dunkel-Bereiche aufteilt. An den Rändern entstehen Pfützen und Ausfransungen. Dies geschieht zum einen durch den Luftstrom, der die feuchte Farbe auf dem Papier an die Ränder drückt und in der Mitte zu schnell trocknet.

Bei einer starken Verdünnung der Farbe, wie man das rechts oben sehen kann wird dieser Effekt noch verstärkt. Durch die heiße Luft werden die feinen Pigmente teilweise verbrannt oder in tiefere Papierschichten gedrängt, sodass die Brillanz verloren geht. Das Farbbeispiel unten zeigt eine langsame Trocknung an der Luft bei 22 Grad Raumtemperatur. Die Farbfläche ist homogener und auch brillanter. Wenn Sie die Brillanz Ihrer Motive erhalten wollen, dann sollten Sie auf das schnelle Trocknen der Farbe verzichten.



Eingetrocknete Tubenfarben wieder brauchbar machen!

Bei langer Lagerung kann es vorkommen, dass die Farbe in der Tube eintrocknet. Sie wird dann hart und kann nicht mehr herausgedrückt werden. Die Farbe ist allerdings nicht schlecht oder unbrauchbar, sondern eben nur trocken, und kann wieder verwendet werden. Am besten man schneidet die Tube vorsichtig auf und entfernt die eingetrocknete Farbe. Anschließend legt man die Farbreste in ein Schälchen mit destilliertem Wasser und weicht diese auf. Dieser Vorgang kann 2-3 Tage dauern und darf nicht beschleunigt werden. Die Farbe sollte dann leicht cremig sein, falls nicht, muss man noch 1-2 Tage warten, bis das Wasser



weiter verdunstet ist, auch leichtes umrühren kann hier helfen. Dann kann man die aufgelöste Farbe in ein Näpfchen umfüllen und wieder trocknen lassen. Es empfiehlt sich, beim Trocknen im Napf einige Tropfen destilliertes Wasser über die Farbe zu träufeln, damit sich keine Risse bilden. So wird aus der Tubenfarbe eine Napffarbe!



Eigenschaften, Wirkung und Qualität

Alle Hersteller von Aquarellfarben verwenden eigene Rezepturen und Pigmente und so unterscheidet sich die Pigmentkonzentration und die Größe und Qualität des Pigmentkorns selbst von Produkt zu Produkt. Ein direkter Vergleich oder Test der unterschiedlichen Anbieter ist deshalb nicht zweckdienlich und aus meiner Sicht auch extrem irreführend. Jedes Produkt hat Eigenschaften, die es für die ein oder andere Technik geeigneter machen, deshalb muss man die Unterschiede der verschiedenen Anbieter kennen.

Vergleicht man die verschiedenen Anbieter und Marken untereinander, vergleicht man Äpfel mit Birnen. Hersteller, die hauptsächlich für den englischsprachigen und amerikanischen Markt produzieren, verwenden z. B. Pigmente, die man auch als „bodycolour“ bezeichnet. Darunter versteht man die Körperhaftigkeit der Pigmentkörnchen. So ist die Artists' Water Colour von Winsor & Newton im Aufstrich sichtbar gröber als die Horadam Künstler-Aquarellfarbe von Schmincke. Einige Pigmente von Winsor & Newton, z. B. das Französisch Ultramarin, sind sehr kräftig und neigen zum Granulieren. Dies ist ein Effekt, der von vielen amerikanischen Künstlern geschätzt wird und mit kaum einer anderen Farbe erzielt werden kann. Auch die meisten Farbtöne von Daniel Smith sind speziell und granulieren sehr stark. Ausserdem sind sie sehr selten, wie z. B. Sodalit oder echtes italienisches gebranntes Siena.

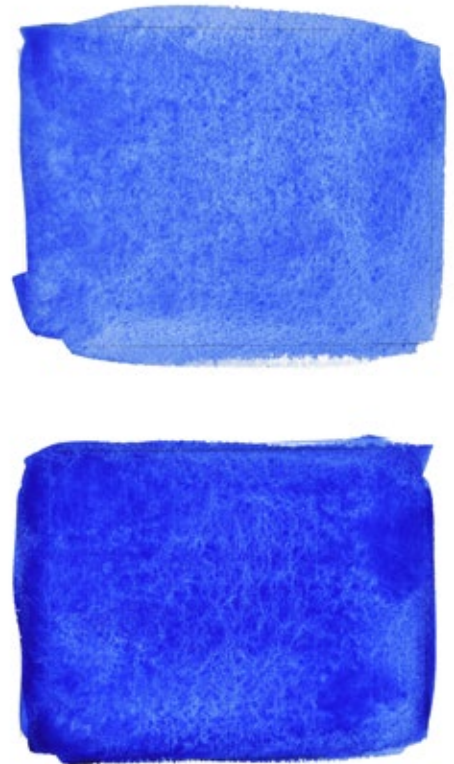
Die Farbtöne von Schmincke sind durch die spezielle Fertigung und die Fließmittel sehr transparent und luftig anzusehen.

Im Gegenzug wirken die Farbtöne von Daniel Smith gröber und körperhafter. Auch die Auswahl der Pigmente unterscheidet die Marken voneinander. Es gibt sehr seltene Pigmente, die ein besonderes Strichbild und spezielle Strukturen erzeugen, die aber auch teuer sind.

Ich möchte Ihnen Anhand des Farbtönen Ultramarinblau einige Beispiele zeigen, weshalb ein direkter Vergleich nicht möglich und Tests untereinander vollkommener Quatsch sind.

In der Lichtechtheit sind alle Hersteller auf dem gleichen Niveau. Die Beständigkeit der Farben im Tageslicht ist sehr gut, und Unterschiede gibt es lediglich in den Pigmentgruppen. Allerdings ist das auch bei allen Herstellern gleich zu bewerten, da es nach heutigem Kenntnisstand der Farbenchemie keine besseren Pigmente oder Ersatzpigmente als die verwendeten gibt.

Letztendlich ist es wohl mehr oder minder eine Geschmackssache welchen Hersteller oder welche Marke man verwendet und eher noch der Technik geschuldet, wenn man eine bestimmte Farbe bevorzugt.



Zwei mal Ultramarinblau, oben von Schmincke, unten von Daniel Smith, die Unterscheide könnten nicht deutlicher ausfallen.

Fünf mal Ultramarinblau und jedesmal ein anderes Ergebnis.



Schmincke Horadam
Ultramarin feinst

Schmincke Horadam

Winsor & Newton
French Ultramarin

Maimeri

PWC-Schinhanart

Was ist Granulieren?

Es gibt Künstler - ich gehöre dazu - die lieben es, wenn die Farbe granuliert. Das Muster und die Struktur, die eine Farbfläche annimmt und sich während des Trocknens verändert. Granulieren nennt man auch Ausfällend, ein Effekt der dadurch entsteht, dass die Pigmente auf der Oberfläche auseinander driften und sich absetzen. Es entsteht eine marmorierte oder körnige Struktur.

Nicht alle Pigmente granulieren, es sind hauptsächlich Erd- und Metallfarben, wie z. B. Umbra oder Ultramarinblau.

Allerdings variiert das von Hersteller zu Hersteller, denn das Granulieren ist nicht immer gewünscht und deshalb überwiegen glatte Farben im Angebot.

Das Sortiment von Daniel Smith bietet sehr viele granulierende Farbtöne, auch Winsor & Newton ist dafür bekannt, demgegenüber ist die Horadam von Schmincke eine eher glatte weiche Farbe.

Es gibt auch sog. Granuliertmalmittel, die allerdings nicht besonders überzeugen können, da der erzeugte Effekt zu gleichmäßig erscheint und das Ausbluten fördert.

Wenn man Strukturen und Muster in der Farbfläche in seine Arbeit einbezieht, können granulierende Farben eine Bereicherung sein.



Granulierende Farbtöne können in einer Komposition flirrende Lichteffekte erzeugen oder Strukturen in den Gegenständen verstärken.

Pinsel

Das wichtigste Zubehör ist der Pinsel, mit dem die Farbe auf das Papier gebracht wird. Welche Sorte die Richtige ist, möchte ich Ihnen hier näher bringen.

Die richtigen Pinsel

Wenn Sie das nötige Kleingeld mitbringen können Sie gerne Kolinsky-Rotmarder-Pinsel kaufen. Es gibt keine bessere Qualität, allerdings werden Sie als Anfänger damit auch keine besseren Bilder malen.

Zugegeben, auch ich besitze eine ganze Reihe der wohl besten Pinsel, die man kaufen kann, aber ich benutze sie nicht immer. Offen gesagt sind sie viel zu wertvoll, als dass ich sie für die vielen Steps, die ich anfertige abnutze.

Fürs tägliche Geschäft liegen meist meine französischen Aquarellpinsel, meine Aqualasurpinsel und einige chinesische Malpinsel auf dem Tisch. Je nachdem was ich gerade male, kommen noch weiche Sablonfasern und meine Artisto Detailpinsel ins Spiel.

Einem Anfänger rate ich zu einem Satz französischer Aquarellpinsel in der Größe 1 und 4. Leider sind nicht alle Qualitäten brauchbar und einige Hersteller ersetzen das Fehhaar durch Synthetikfasern. Die Gänsekielen werden durch Kunststoff ersetzt und dann schreibt man Vegan drauf. Ein vollkommener Quatsch, denn die Gänsekielen passen sich der Feuchtigkeit an und ziehen sich beim Trocknen zusammen, dies begünstigt den Zusammenhalt der Haare und die gute Farbaufnahme. Und noch etwas; Synthetikhaar kann niemals die Farbe so aufnehmen und wieder abgeben wie ein Naturhaar. Farbeffekte und Aufstriche, wie sie in der Aquarellmalerei vorkommen, lassen sich mit einem Synthetikhaar nur schwer erzeugen.

Beim Synthetikhaar geht es nicht vorrangig um den Tierschutz, sondern um die Beschaffung und die Preisgestaltung.



Kunststoffe sind nicht nur billiger, sondern auch einfacher zu verarbeiten. So werden die Pinsel dann angeblich erschwinglicher, obwohl bei manchem Anbieter der Preis nach oben nicht immer gerechtfertigt ist.

Solche Pinsel mögen zwar Vegan sein, aber die Fasern brechen ab, gelangen mit dem Schmutzwasser ins Abwasser und von dort in die Umwelt. Ein Naturhaar zersetzt sich recht schnell, das Synthetikhaar in ein paar hundert Jahren. Deshalb muss man mit Synthetikhaarpinseln sehr vorsichtig umgehen!

Auch die Werbeaussagen, wie große Elastizität oder hervorragende Farbaufnahme kann man nicht immer ernst nehmen. Naturhaare sind für die Aquarellmalerei immer noch die besten Wahl, auch wenn sie etwas mehr kosten.

Bei guter Pflege kann ein Pinsel durchaus einige Jahre seinen Dienst tun, ohne dass er seine Maleigenschaften verliert. Ich besitze sogar Pinsel, die erst über die Jahre hinweg, die für mich gewollten Effekte erzeugen.

Übrigens: Auch ich bin leidenschaftlicher Tierschützer und seit Jahren im Tierschutzverein tätig. Aus diesem Grund kaufe ich meine Pinsel von deutschen Markenherstellern und keine NO-Names und ich achte auf meine Werkzeuge, die lange halten sollen. Das ist die bessere Alternative für den Tier- und Umweltschutz

▲ *Französischer Aquarellpinsel aus russischem Fehhaar (Eichhörnchen). Die Zwingen bestehen traditionell aus Gänsekielen, die mit Draht gebunden sind. Diese Sorte ist sehr widerstandsfähig und langlebig. Fehhaar kann sehr viel Wasser und Farbe aufnehmen und verhält sich sehr wohlwollend auf dem Papier.*

Tipp

Naturhaarpinsel können lange Freude bereiten, wenn man sie pflegt. Nach dem Arbeiten sollten sie vorsichtig und gründlich mit Kernseife und lauwarmen Wasser ausgewaschen werden. Dabei sollte man darauf achten, dass die Haare nicht abgeknickt werden. Mit dem Daumen und dem Zeigefinger wischt man das Wasser aus den Haaren und formt dabei eine Spitze. Zum Trocknen werden die Pinsel entweder im liegen (Küchentuch) aufbewahrt oder am Stiel nach unten aufgehängt (Wäscheklammer). Wichtig ist, dass die Haare Zeit zum trocknen haben.



Großer Lasurpinsel aus Synthetikfaser für flächige Aufträge mit 40 mm Breite



Aqualasurpinsel aus Ponnyhaar für Lasuren und Abheben der Farbe vom Papier.



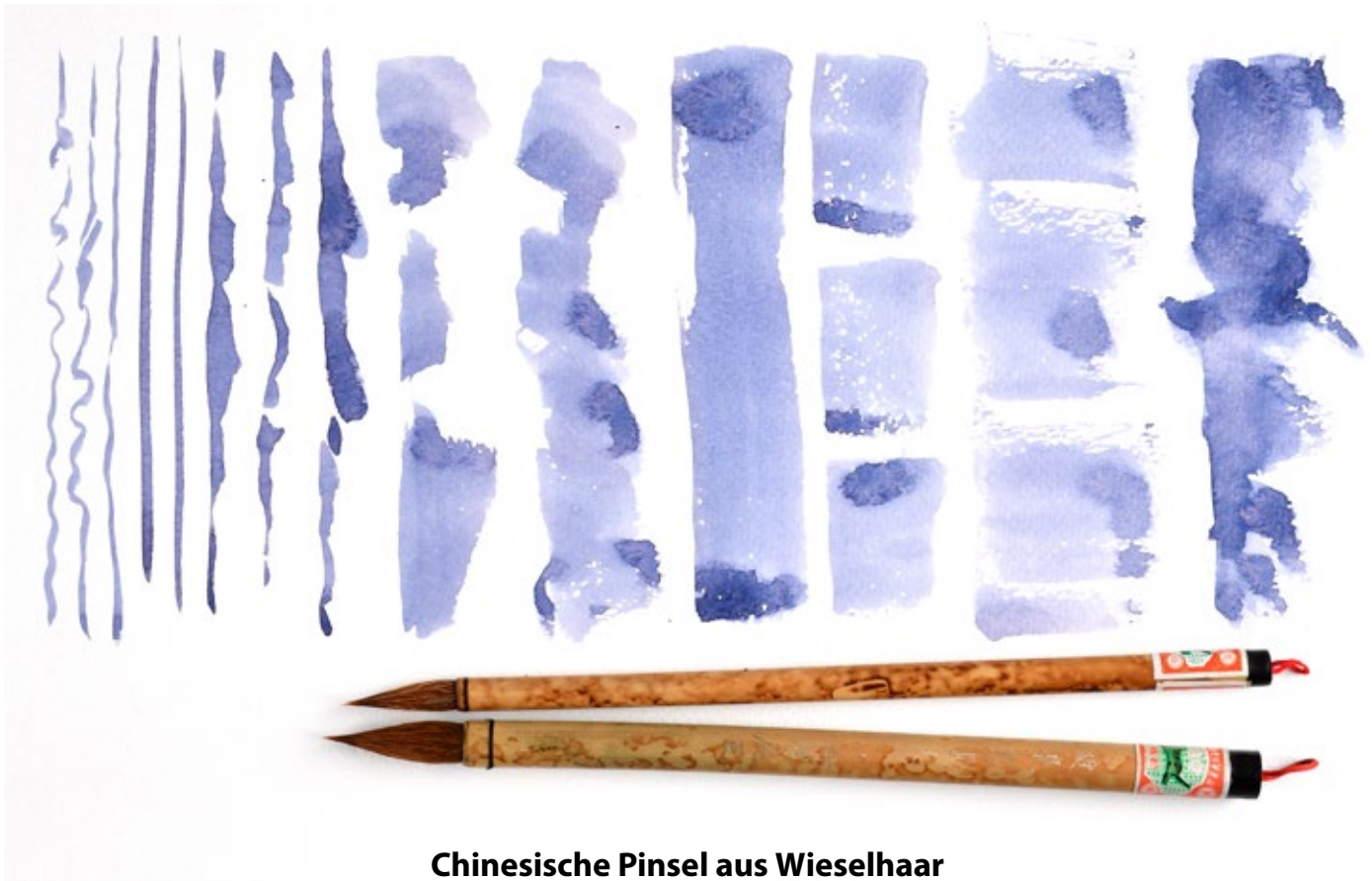
Habico - Sablon Pinsel aus goldfarbenen Synthetikfasern für gleichmäßige Farbaufträge



Chinesische Malpinsel aus Wiesel- und Ziegenhaar für Lasuren, Details und spezielle Effekte.



Artisto Detailpinsel aus Synthetikhaar für feinste detaillierte Striche. Auch geeignet für Miniaturen.



Chinesische Pinsel aus Wieselhaar



Mischhaarpinsel mit Synthetikfaser

Verschiedene Pinselsorten - verschiedene Strichbilder

Ein Pinsel ist nicht gleich ein Pinsel!
Diese Binsenweisheit sollte man sich verinnerlichen, denn jedes Haar hat einen anderen charakteristischen Aufstrich.

Die Textur, die ein Pinsel auf dem Papier mit der Farbe erzeugt, variiert nicht nur wegen der Dicke des Pinselkopfes und der speziellen Bindung, sondern auch durch die speziellen Eigenschaften des Haares. Wieselhaar erzeugt eine andere Struktur als Synthetikaar und mit Rotmarderhaar lassen sich wieder andere Effekte erzeugen. Gerade bei sehr detailreichen Aquarellen oder speziellen Lasurtechniken, wird man mit nur einer Pinselsorte kaum zum Erfolg kommen.

Manchmal ist der teure Rotmarder nicht die beste Wahl und manchmal kommt man ohne ihn nicht aus. Ebenso spielt die eigene Empfindung des Künstlers und die Haptik eine große Rolle, welches Haar nun in Frage kommt.

Prinzipiell kann man sagen, dass alle Marderhaare am meisten Wasser und Farbe aufnehmen können und so kräftige Aufstriche entstehen, aber ebenso transparente Lasuren möglich sind. Synthetikfasern verteilen die Farbe gleichmäßig auf dem Papier. Nachteil: die Farbe verliert an Struktur und Lebendigkeit. Mischhaarpinsel sollen das zwar verhindern, aber überzeugend ist es nicht.

Der Pinsel ist die persönliche Handschrift des Künstlers, aus diesem Grund fällt die Wahl nicht leicht. Meist muss man viele Sorten ausprobieren, um zu der Sorte zu kommen, die das gewünschte Ergebnis ermöglicht. Dabei spielt meist der Preis keine große Rolle, denn das Ergebnis zählt.

Wohl auch deshalb legen viele Künstler großen Wert auf die Pinselpflege, um ihren Pinsel lange genug in Arbeit halten zu können. Gerade Naturhaarpinsel entfalten ihre Wirkung erst nach einigen Anwendungen, wenn sich der Pinsel „eingemalt“ hat.



Kollinsky Rotmarder Pinsel

Der Malgrund

Mit Aquarellfarbe wird traditionell auf Papier gemalt. Erfolg und Misserfolg entscheidet sich somit auf dem Malgrund. Doch welches Papier ist das Richtige? Welche Sorte für welche Technik? Hier eine kleine Übersicht.

Wie das bei jeder Technik so ist, muss man auch für das Aquarell den richtigen Malgrund haben, um optimale Ergebnisse zu bekommen. Es gibt zwar unendlich viele Aquarell- und Zeichenpapiere, aber jedes ist für eine spezielle Technik optimiert.

Es gibt die Nass-in-Nass-Technik, die Lasur- oder die Verlaufstechnik oder die Mischtechniken.

Aktuell gibt es über 200 Papiersorten, die für Aquarell angeboten werden und da wird die Auswahl zur Qual, nicht nur für einen Anfänger.

Nun wäre es einfach, eine Marke oder Sorte herauszustellen, doch dann würde man wie bei den Farben Äpfel mit Birnen vergleichen. Papier ist nicht gleich Papier, da gibt es welches aus Zellstoff, aus Baumwolle oder aus beidem.

Die Eigenschaften können unterschiedlicher nicht sein, da verliert man schnell den Überblick. Mir geht es so, wie vielen anderen Künstlern auch, ich habe vor vielen Jahren meine Sorte gefunden und bleibe dabei, ein Wechsel kommt kaum noch in Frage. Blöd wirds nur, wenn der Hersteller an der Qualität herumbastelt oder wie im Falle der Daler Aquarellboards die Produktion einstellt.

Die in Deutschland erhältlichen und meist verkauften Markenpapiere werden von Arches, Fabriano, Clairefontaine, Hahnemühle, Lana und Canson angeboten. Die meisten Eigenmarken der Versandhändler kommen von den oben genannten Herstellern. Allerdings sind die Privat Labels nicht immer in der gleichen Qualität verfügbar. Ein akzeptables und preiswertes NoName-Programm für Anfänger verkauft Gerstäcker. Aber welche Sorte soll man kaufen?

Diese Frage stellt sich für einen Anfänger und genau da wird es schwierig, denn man möchte verschiedene Techniken ausprobieren, sich erst einmal an die Möglichkeiten der Aquarellfarbe herantasten. Leider gibt es kein Universalpapier für alle Techniken, sondern nur Spezialpapiere für die verschiedenen Techniken.

Grundsätzlich würde ich einem Anfänger kein satiniertes hot pressed Papier empfehlen. Die Oberfläche ist schwer zu bändigen und nur etwas für Profis.

Auch Torchon oder stark strukturierte Oberflächen sind für Anfänger nicht geeignet. Der Farbverlauf ist darauf nur schwer zu steuern.

Empfehlen würde ich eine matte cold press Oberfläche (Feinkorn), die sich für Nass-in-Nass abenso eignet wie für Lasuren. Der Farbverlauf auf diesen Qualitäten lässt sich gut steuern und Korrekturen sind auch kein Problem.

Das Hahnemühle Expression mit 300 Gramm aus Hadern (Baumwolle) kann ich Ihnen empfehlen.

Etwas günstiger ist der Aquarellkarton von Gerstäcker, der aus Zellstoff gefertigt wird, aber dennoch gute Ergebnisse verspricht.

Prinzipiell würde ich ein Gewicht von 300 Gramm nehmen, denn darunter wellt sich das Papier beim malen zu stark und meist kann man es auch nicht in Form bringen.

Meinen Schülern lege ich nahe mehrere Sorten zu testen. Die meisten Herstellern bieten dazu Probelöcke oder Papiermuster an. Darauf kann man dann die verschiedenen Techniken ausprobieren und die Sorte finden, die einem liegt. Denn eines können Sie mir glauben, jeder Mensch, ob Männlein oder

Weiblein, empfindet anders und entwickelt verschiedene Sichtweisen. Nicht nur Farbe und Pinsel spielen dabei eine Rolle, sondern auch das Papier, auf dessen Rücken der Kampf ums Motiv ausgetragen wird.

Aquarellmalerei ist Gefühlssache und die Haptik eines Papiers entscheidet sich über dessen Oberfläche und wie die Farbe darauf steht und fließt.

Damit Sie sich selbst ein Bild davon machen können, habe ich auf den folgenden Seiten einige Macroaufnahmen eingestellt. Bei genauerem Hinsehen werden Sie erkennen, wie Farbe und Papier zusammenwirken und weshalb die Papierwahl so wichtig ist.

Tipp

**Beschränken Sie sich auf das Format 20 x 30 cm (verschiedene Hersteller, verschiedene Formate: 24 x 30, 23 x 31, 24 x 34cm usw.). Fürs Erste reichen preiswerte Papiere aus Zellstoff mit 300 g/m²:
Canson Montval
Gerstäcker Aquarell Classic matt
Clairefontaine E vital
Hahnemühle Harmony matt**

Die Papieroberfläche ist nicht glatt, sondern ein Geflecht von vielen übereinander liegenden Fasern, die sich ineinander verwoben haben. Die Farbe schwimmt darauf und dringt dann langsam in die Zwischenräume der Fasern ein. Bei einer Lasur, wie es hier zu sehen ist, nehmen die Fasern einen Teil der Farbe auf und ein Teil sinkt in tiefere Schichten. Bei der nächsten Lasurschicht bleibt ein Teil der Farbe oben kleben und ein Teil verbindet sich wieder mit den Fasern. Dadurch entsteht eine optische Mischung die die Leuchtkraft und die Brillanz der Aquarellmalerei ausmacht. Ein minderwertiges billiges Papier kann diese Eigenschaften nicht entfalten und meist liegt die Farbe nur auf der oberen Schicht, die die Töne schmutzig wirken lässt.



Farbränder

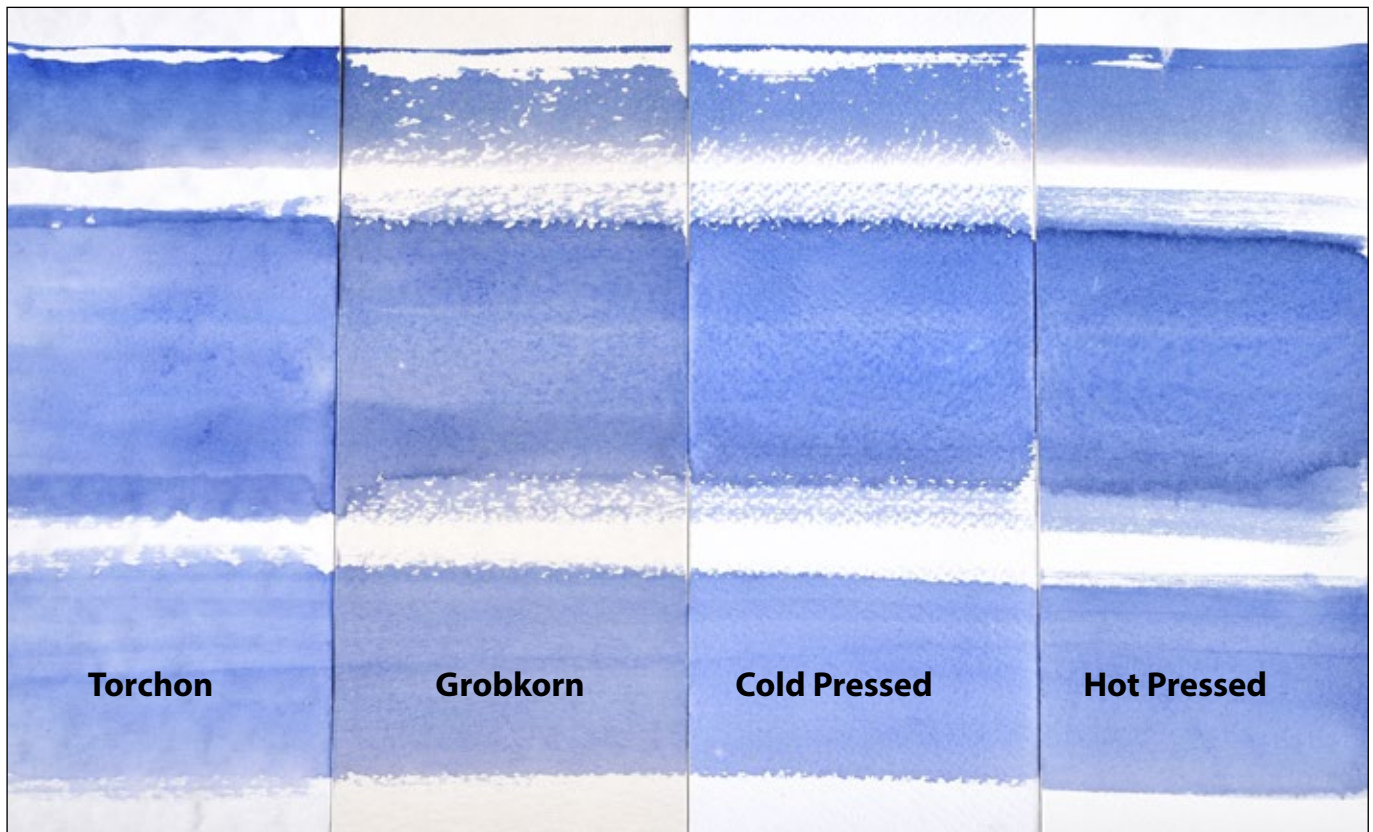
Ein Farbfleck auf einer matten Oberfläche, kaltgepresstes Papier von Lana. In der Fläche ist die Farbe gleichmäßig verlaufen und an den Rändern stehengeblieben. Vergrößert man nun den Rand, so kann man erkennen, dass die Farbfläche gar keine ist, sondern ein Geflecht von Fasern, zwischen denen die Farbe eingesickert ist und in unterschiedlichen Lagen hindurchscheint.

Am Rand hat sich Farbe und Gummi Arabicum angesammelt und einen glänzenden Film gebildet, der auf der Papierfaser liegt.

Der Rand ist also nicht nur Pigment, sondern auch Bindemittel. Grund hierfür ist das Wasser und das Trocknungsverhalten der Farbe selbst. Das Wasser trennt das Gummi Arabicum vom Pigment und schwemmt die leichteren Pigmentteilchen direkt in die Faser. Das Gummi Arabicum wird an den Rand gedrängt und härtet dort langsam aus. Das begünstigt die Randbildung oder das sog. Ausbluten der Farbe. Abmildern kann man diesen Effekt mit Ochsen-galle oder Onetz, dass die Fließ-eigenschaften der Komponenten verbessert und das Bindemittel gleichmäßiger in der Fläche verteilt.



Die Papiersorte und die Grammatur entscheiden über die Farbstruktur



Je nach Zusammensetzung des Papiers und seiner Oberfläche ist der Verlauf der Aquarellfarbe unterschiedlich. Auf einem Torchon Papier entstehen glatte wolkige Farbverläufe, ganz anders auf einem Grobkorn oder Cold Pressed Papier, die Struktur in der Farbe erzeugen. Hot Pressed Papiere stehen für glatte gleichmäßige Farbverläufe und eignen sich auch für detailreiche Aquarelle.

An den Aufstrichen auf dieser Seite können Sie gut erkennen, weshalb Vergleiche zwischen den Papiersorten wenig Sinn machen. Es gibt nicht DAS eine Papier, sondern viele unterschiedliche Sorten, die für spezielle Techniken oder aber auch für die spezielle Handschrift eines Künstlers stehen. Die Wahl wird also nicht nach Bestenliste getroffen, sondern nach Geschmack und Verwendungszweck. So kann ein 200 Gramm Papier für eine spezielle Technik ein besseres Ergebnis abwerfen, als eine 300 oder 600 Gramm Qualität.

Egal welche Papierqualität, welche Sorte und welche Grammatur man wählt, jedes mal wirkt die Farbe anders. Bei 50 Sorten, bekommt man 50 verschiedene Ergebnisse. Berücksichtigt man dann noch die Qualität der Farben, kann man sich vorstellen, wie die Unterschiede ausfallen.



Papier gefügig machen

Kommt Aquarellpapier mit Wasser in Berührung fängt es an sich zu wellen und zu verziehen. Egal ob auf dem Block vierseitig geleimt oder als Bogen, die Wellen gehen meist nicht mehr raus und sehen obendrein noch unschön aus.

Jeder Aquarellmaler weiß inzwischen, dass man Papier aufspannen muss. Doch wie das geht, da gehen die Meinungen weit auseinander.

Es gibt gute Lösungen und extrem schlechte, doch für mich gibt es nur eine Lösung, die auch wirklich praktikabel ist, nämlich das Aufspannen auf ein speziell dafür entwickeltes Brett.

Damit ich für das feuchte Papier einen Untergrund habe, der auch stabil ist, habe ich ein Malbrett entwickelt, das der Belastung standhält. Es besteht aus 6 - 7 Millimeter starken Birken- oder Pappelsperholz, wird mit Schiffsbodenlack beidseitig lackiert und ist so verzugsfrei vor Feuchtigkeit geschützt. Das Aufziehen oder Aufspannen des Papierbogens ist recht einfach, sollte aber zu Anfang mit kleinen Formaten geübt werden.

Der Papierbogen wird 1-5 Minuten ins lauwarme Wasserbad gelegt (ausschlaggebend ist hier die Dicke des Papiers). Danach lege ich den Bogen auf mein Malbrett und streiche ihn vorsichtig glatt.

Mit Papierklebeband (Kraftpapier-Klebeband nassklebend) befestige ich den Papierbogen an allen vier Seiten. Nach dem Trocknen ist der Bogen geglättet und kann bemalt werden.

Wenn die Farbe nach dem Malen getrocknet ist, kann man den Bogen vom Malbrett entfernen. Das Klebeband kann auf dem Papier bleiben, meist nutzt man es als Schutz für die Ränder, wenn man das Bild mit Passepartout hinter Glas rahmt.

Wie Sie selbst ein Zeichen- oder Malbrett herstellen können, zeige ich Ihnen auf meiner Internetseite
www.bettags-malschule.de



Ein Brett, Nassklebeband, Schwamm und natürlich ein Bogen Aquarellpapier.



Nach dem Trocknen erhält man einen glatten Papierbogen, der sich nicht mehr wellt.

Es gibt viele gutgemeinte Ratschläge, wie ein Brett zum Aufziehen eines Aquarellbogens aussehen sollte. Unbehandeltes Holz ist aus vielerlei Hinsicht nicht optimal, denn die Feuchtigkeit verzieht es oder die Oberfläche quillt auf. Gerade Spanplatten oder Holzfaserplatten (MDF) lösen sich schnell an und verbinden sich mit der Gummierung des Klebebandes. Ein Ablösen ist dann meist nicht mehr möglich und es entstehen Beschädigungen am Papierbogen. Jede Holzoberfläche sollte mit einem wasserresistenten Lack behandelt werden. Glasscheiben empfehle ich wegen der Verletzungsgefahr nicht, außerdem sind sie für große Formate weniger geeignet.

Anzeige



Entdecken Sie die faszinierende Welt der Ölpastellmalerei

Franz-Josef Bettag
Handbuch zur Ölpastellmalerei

Ausführliche Anleitung in
Material, Technik und Praxis

144 Seiten, 249 farbige
Abbildungen auf Kunstdruckpapier
Format: 21 x 30 cm
Hardcover gebunden
ISBN 978-3-945591-29-1

€ 29,95

Best.Nr. 945591-29-1

Ein fachkundiges Praxisbuch für alle, die sich mit der Ölpastellmalerei beschäftigen wollen.



www.artisto-verlag.de

- Verschiedene Techniken um eine Zeichnung farbig zu machen
- Ausführliche Beschreibungen über Material und Techniken
- Alles Schritt für Schritt genau erklärt



Franz-Josef Bettag

Bleistiftzeichnungen richtig kolorieren

Verschiedene Techniken um eine Zeichnung farbig zu machen - Pastell - Aquarell - Farbstift

64 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen auf Kunstdruckpapier

Format: 21 x 30 cm

Hardcover gebunden

ISBN 978-3-945591-07-9

€ 19,95

Best.Nr. 945591079

www.artisto-verlag.de

Das kleine Einmaleins für Anfänger

Aquarellfarbe ist recht vielseitig und deshalb kann man damit recht schnell eine persönliche Handschrift entwickeln. Voraussetzung ist aber, dass man die Grundlagen versteht. Nass-in-Nass oder Lasur oder beides zusammen, was ist die richtige Lösung? Nur wenn man die Lösung kennt, wird auch das Aquarellbild gelingen. Auf den folgenden Seiten meine Gedanken und Hinweise für gelungene Aquarellbilder.



Aquarellmalerei ist die Gegenüberstellung von Licht und Schatten.

In der Aquarellmalerei wird die Farbe Weiß in der Regel durch den Papierton erzeugt. Papier ist Weiß und ist deshalb die erste Farbe die benutzt wird. Das klingt jetzt erst einmal verwirrend, aber es ist grundlegendes Funktionsprinzip in der Technik. Weiß steht für Licht und deshalb muss der Papierton in die Komposition einbezogen werden. Dies macht aber auch die Aquarellmalerei, zumindest man betreibt sie ernsthaft, so schwierig, denn man muss das Motiv vor seinem geistigen Auge planen. Da man ein Aquarell fast nicht korrigieren kann, ist die Planung von Kontrasten, also hell und dunkel die eigentliche Herausforderung. Ein Aquarell lebt von den Gegensätzen aus Licht und Schatten. Wissen muss man, dass es in jedem Motiv eine positive und eine negative Seite gibt, eine mit Licht und eine mit Schatten, bzw. Dun-

kelheit. Ich habe in vielen Kursen und Vorträgen versucht, dieses Phänomen verständlich zu erklären, doch die Theorie ist das eine und die Praxis das andere. An den beiden Bildern mit der Katze sehen Sie die Theorie, auf Seite 29 die Praxis.

Licht und Schatten, das flirrende Licht wie ich es nenne, muss man sehen lernen. Es entsteht nicht im Farbenrausch und man kann es auch nicht durch Mischtechniken erlernen. Es kann Nass-in-Nass entstehen oder auch durch die Lasur, aber immer ist es ein Miteinander von Licht- und Schatteneffekten, unter Einbeziehung der weißen Papierfarbe. Denn genau dieses Weiß beeinflusst auch die Intensität der Farbe. Verdünnt man die Farbe sehr stark, wird sie auf dem weißen Papier nicht nur transparenter, sondern auch heller. Wenig verdünnte Farbe wird dunkler,

aber sie wird nicht deckend, sondern bleibt auch in diesem Zustand transparent, daraus entsteht die Leuchtkraft eines Aquarells.

Im Vergleich zur Ölfarbe kann man nicht unbegrenzt Farbschichten übereinander malen, denn diese decken sich nicht ab, sondern bleiben transparent, verändern ihre Brillanz und Farbigkeit und werden schmutzig.

Deshalb sollte man die Farbauswahl und die Mischungen sehr genau im Auge haben, wenn man mit einem Aquarell beginnt. Liegt die Farbe erst einmal auf dem Papier, kann man nur sehr schwer gegensteuern.

Aber keine Angst, selbst dem abgebrühtesten Aquarellprofi passieren Fehler und dann hilft nur eines: Einfach noch einmal Anfangen und aus den gemachten Fehlern lernen und ein besseres Bild malen.



Kleine Übung für Positiv- und Negativmalerei

Die Blumenvase ist schnell gemalt und eine gute Übung um das Prinzip der Aquarellmalerei zu verstehen. Beginnen Sie mit dem Hintergrund und sparen Sie die Blüten und die Vase aus. So entsteht ein Negativeffekt. Malen Sie dann die Vase und die Blüten mit Farbe aus. Beide erzeugen einen Positiveffekt in der Komposition.

Wichtig ist, dass Sie auf die Lichteffekte in den Blüten und auf der Vase achten. In den Blüten werden diese durch Transparenzen (Verdünnen der Farbe) erzeugt und auf der Vase durch harte Lichtspiegelungen, die durch das Papierweiß erzeugt und nicht mit Farbe übermalt werden.

Die Farbe wird immer von hell nach dunkel aufgetragen. Es kommen also erst die hellen Farbtöne und dann die dunklen auf das Papier.

An dieser kleinen Landschaftszene kann man gut erkennen, wie das Zusammenspiel von Licht und Schatten funktioniert. Der Hintergrund lebt durch die transparenten Farbverschmelzungen, bleibt dunkel im Schatten. Im Gegensatz dazu die Bäume, die durch die Leuchtkraft des weißen Papiertones in den Vordergrund rücken. Das Zusammenspiel von hell und dunkel, erzeugt durch unterschiedliche transparente Verdünnungen der Farbe und dem Stehenlassen des reinen Weiß ermöglicht ein flirrendes Licht.



Mit kleinen Formaten zum Erfolg

Anfänger neigen dazu große Formate zu wählen und scheitern daran, diese auszufüllen. Dabei ist es viel einfacher mit einem kleinen Format, z. B. Din A 5 oder Din A 4 zu beginnen. Man behält den Überblick und kommt schneller zu einem Ergebnis.



Diese beiden Landschaftszenen wurden auf einem Din A 5 Format gemalt. So kann man mit einer Pinselgröße Hinter- und Vordergrund malen.

kann mit wenigen Strichen ein Ergebnis erzielen und verzettelt sich nicht. Auf dem kleinen Format kann man die Farbe besser kontrollieren, abschätzen wo sie hinläuft und welcher Effekt entsteht.

Je größer das Format wird, desto mehr Aufmerksamkeit benötigen die einzelnen Areale auf der Fläche.

In meinen Kursen habe ich es immer wieder erlebt: Panik und Versagen in einer Linie. Es wurde übermalt, abgeschwächt, abgehoben und abgetupft, schnell kann man als Anfänger den Überblick verlieren.

Meist findet man kleine Aquarellblöcke in den Formaten 10 x 25 oder 18 x 24 cm, falls nicht kann man auch kleinere Stücke aus einem großen Bogen herausschneiden und mit Klebeband auf einem Malbrett befestigen.

Steht man noch am Anfang und weiß nicht so recht, wie man in die Technik einsteigen möchte, dann ist es ratsam klein zu beginnen. Nicht nur eine begrenzte Farbauswahl und 2 bis 3 Pinsel, sondern auch der Malgrund, das Papier sollte im kleinen Format gewählt werden.

Warum ein kleines Format? Zum Erlernen der Technik ist es ideal, dann man behält in allen Lagen den Überblick,

Ein kleines Papierformat und 2 oder 3 Farbtöne und schon entsteht mit wenigen Pinselstrichen ein Motiv.

Blumenvase mit zwei Farben und einem Pinsel im Format 18 x 24 cm

Wesentlich entspannter geht es, wenn man sich auf das kleine Format einlässt und erst einmal im Übungsmodus arbeitet. Ergebnisse sind nicht so wichtig, sondern einfach das Kennenlernen der Technik.

Die Blumenvase wurde von einer Schülerin nach einer Skizze von mir gemalt. Das Motiv ist nicht kompliziert und zeigt, wie man bereits mit zwei Farben - Indigo und Kadmiumrot - ein Aquarellbild malen kann.

Das Papierformat 18 x 24 cm ist ideal für Übungen, die besonders den Pinselstrich und das Nass in Nass Malen herausstellen.

Einige kräftige Tupfer Kadmiumrot für die Blumen und stark verdünntes Indigo für den Hintergrund. Der Pinsel legt im kleinen Format keine großen Strecken zurück und kann leicht geführt werden. Nach dem Trocknen der ersten Farbschicht kommt mit weniger verdünntem Indigo der Schatten im Vordergrund dazu und anschließend einige Stängel in der Vase und in den Blüten.

Durch das kleine Format und die begrenzte Farbauswahl gibt es keinen Erfolgszwang und wenn es nicht gleich klappen will, dann kann man es auf der Rückseite des Papiers ein zweites Mal versuchen.



Tonwerte monochrom herausstellen

Für einen Anfänger stellt sich schnell die Frage der Farbigkeit. Dabei vergisst er viel zu oft, dass er sich auf die Grundlagen der Technik konzentrieren sollte. Er verliert sich im Mischen der Farbe und scheitert schnell an der Buntheit. Dabei sollte man erst einmal den Aufbau von Farbe und Tonwerten erlernen. Am besten geht das, mit nur einer einzigen Farbe, die in verschiedenen Verdünnungen angemischt wird.



Die Beschränkung auf nur einen Farbton, ermöglicht die Konzentration auf das Motiv. Ich arbeite mit meinen Schülern meist mit Indigo oder Preußischblau, die man in unterschiedliche Tonwerte und Lasuren verdünnen kann. Grund für diese Vorgehensweise ist das langsame Herantasten in die Kontraste und Plastizität eines Motivs, sowie das Erfühlen von Farbe und Pinsel, eben wie die Farbe auf das Papier kommt, wie die Konsistenzen ermischt werden sollen und wie sich die Farbe auf dem Papier verhält.

Ich habe immer wieder erlebt, wie man blutige Anfänger ins kalte Wasser schmiss und sich wunderte, wenn die Leute keine brauchbaren Ergebnisse vorweisen konnten. Die Aquarelle wirkten flach und kontrastlos. Der ein oder andere wurde dann schon mal als untalentierte eingestuft. Das alles muss nicht sein, wenn man mit etwas Geduld und Gefühl an die Sache herangeht. Erst einmal die Farbe mit Wasser auf dem Mischfeld im Kasten verdünnen und in die richtige Konsistenz bringen.

Anschließend mit dem Pinsel ein einfaches Motiv aufbauen, vielleicht ein Baum in der Landschaft. Zuerst die Wolken im Hintergrund, die Horizontlinie und die Wiese. Welche Verdünnung braucht man um das darzustellen? Ist die Farbe zu dunkel oder zu hell? Dann den Vordergrund, den Baum malen. Erst den Baumstamm, dann die Äste und die Blätter. Stimmt die Verdünnung, muss sie dunkler, kräftiger werden? Wie verhält sich die Farbe auf dem Papier? Stimmen die Kontraste zwischen hell und dunkel?



Tonwerte erzeugen Plastizität

Aquarellmalerei besteht aus Tonwerten, die sich aus Dunkelheit und Helligkeit zusammensetzen. In fast jedem Motiv kann man erkennen, wie das Licht eine ganze Skala von Tonwertabstufungen von Weiß bis Grau erzeugt. Der Kontrast zwischen den dunklen Stellen eines Motivs und den helleren, bis hin zum Weiß gibt ihm seine dreidimensionale Wirkung. Dieser Effekt hat erst einmal nichts mit Farbe zu tun, sondern entsteht aus Tonwerten. Arbeiten Sie mit nur einem Farbton lernen Sie schnell und einfach diese Tonwerte durch Verdünnen zu erzeugen. Mit vielen Farben fangen Sie schnell an zu mischen, Farbzusammenstellungen werden gesucht und die Farbigeit tritt in den Vordergrund Ihrer Arbeit.

Diese Fragen gilt es zu beantworten. Geben Sie sich die Zeit dafür, lassen Sie sich treiben und vermeiden Sie es unbedingt, ein vorzeigbares Ergebnis zu bekommen.

Im allgemeinen verbindet man die Aquarellmalerei mit verschiedenen transparenten Farbschichten oder Mischungen auf dem Papier. Je mehr Farbe desto besser, aber damit lernt man nicht, wie man Kontraste setzt und ein Motiv plastisch macht. Denn das ist es, was die Aquarellmalerei ausmacht!

Ein monochromes Bild zu malen ist immer eine gute Übung und hat eine lange Tradition, denn die alten Meister wussten, wie man eine gute Raumwirkung erzielt.

Lernen Sie die Tonwerte zu verstehen und nutzen Sie diese später für die Umsetzung mit Farbe.



Mit zwei Farben malen

Natürlich möchten Sie jetzt so schnell wie möglich in die Farbe einsteigen. Ein monochromes Motiv macht ja nicht so viel her. Aber wie viel Farbe soll es sein? Ich rate am Anfang von zu vielen Farben ab, denn schnell entsteht ein Farbenrausch, der nicht mehr kontrolliert werden kann. Zwei Farbtöne sind ideal für die ersten Übungen, man kann sie mischen oder einfach nur sich selbst überlassen.



Verwenden Sie die Farben direkt aus Ihren Kästen und vermeiden Sie Mischungen. Grundsätzlich geht es bei diesen Übungen um das Erlernen der schnellen Pinselführung. Je mehr sie sich mit der Farbe aufhalten, desto weniger entstehen spontane Formen und Strukturen.



Zwei Beispiele: Gelb und Phthalogrün einfach mit dem Pinsel in Form gebracht. Das Grün der Stängel und Blätter fließt unten in die gelben Blüten. Mehr braucht es nicht um die Mischung zu erzeugen.

Etwas dezenter der Blumenstrauß, Kadmiumrot und Olivgrün. Auch hier entstehen Schatteneffekte durch das Zusammenlaufen der beiden Farbtöne. Details werden keine gemalt, die braucht man vorerst auch nicht, um Farbe zu verstehen.

Jetzt wirds bunt

Wenn Sie einige Motive mit zwei Farben gemalt haben und etwas mehr Übung mit Pinsel und den verschiedenen Verdünnungen bekommen haben, dann werden Sie mutiger und verwenden weitere Farben. Versuchen Sie sich nicht so sehr an Mischungen, sondern nehmen Sie die Farben so wie sie sind und lassen Sie sie auf dem Papier reagieren.

Aquarellfarben laufen gerne nass in nass zusammen und mischen sich dadurch wie von selbst auf dem Papier. Diese Mischungen machen den eigentlichen Reiz der Technik aus, denn dieses unkontrollierbare Zusammenkommen der reinen Farbtöne lässt Neues per Zufall entstehen. Solche Zufälle waren auch in den Beispielen auf dieser Seite im Spiel. Durch das Einbeziehen des weißen Papiers wurden im Blumenstrauß nur die Formen mit verschiedenen Farbtönen erzeugt. Durch das Ineinanderlaufen der Farben entstehen Schatteneffekte und neue Farbtöne.



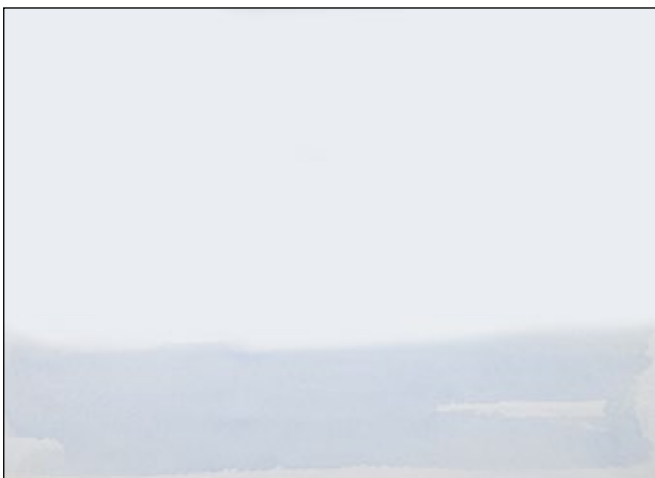
Wird die Fläche des Papierbogens angefeuchtet und die Farbe nass in nass aufgetragen, entstehen kräftige Mischungen innerhalb der Farbregionen. Man kann das bei diesem Motiv sehr schön am Wolkenhimmel und auf der Wasseroberfläche erkennen.



Einfache Landschaft zum Üben



Mit dem Papierformat 21 x 30 cm kann man schnell und einfach ein Landschaftsmotiv zaubern. Benötigt werden nur ein Pinsel, ein Papierküchentuch und vier Farbtöne



Am Anfang steht die hellblaue See, dessen Oberfläche mit wenigen Strichen angedeutet wird.



Der Himmel wird mit Ultramarinblau gesetzt. Darauf kommt ein dunkler Ton aus Ocker und Olivgrün. Das Papierweiß wird mit dem Papiertuch zurückgeholt.

Das Malen von Landschaften ist ein guter Einstieg in die Aquarelltechnik. Man benötigt wenig Voraussetzungen an Perspektive und Bildgestaltung, kann also recht schnell ein Ergebnis vorweisen. Dieses Motiv soll Ihnen zeigen, wie aus den Grundfarben ein Bild entsteht und wie Sie mit einem kleinen Trick Gewitterwolken zaubern können. Wolken haben eine Licht- und eine Schattenseite, also sind unten dunkel und oben hell. Es gibt viele Möglichkeiten Wolken zu malen, aber die Einfachste möchte ich Ihnen hier zeigen. Ich benutze ein Papierküchentuch und entferne die Farbe genau dort, wo es weiß werden soll. Wenn die Farbe und das Papier noch feucht ist, kann man das Papierweiß freilegen. Einige Tupfer mit dem Tuch reichen aus und schon entstehen weiße Wolkenberge. Wichtig ist, dass man immer wieder ein neues unverschmutztes Tuch verwendet und sehr gezielt arbeitet. Liegt das Papierweiß frei, kann man die Farbe trocknen lassen. Es entstehen ausgefranste Stellen, die man mit dem Pinsel so nicht malen kann.

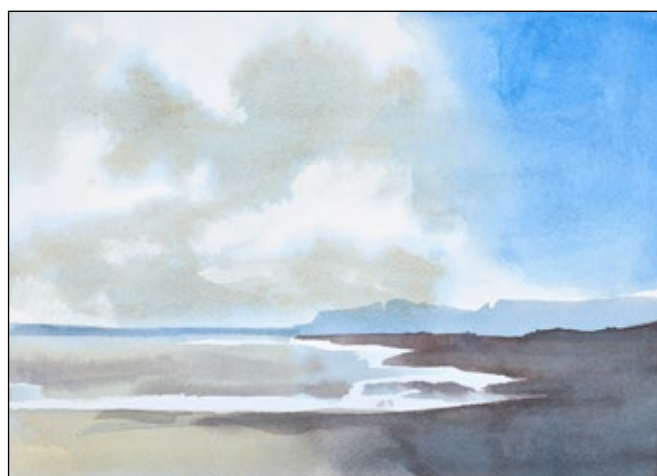


▲ Mit einem Papierküchentuch kann man die feuchte Farbe entfernen. Man saugt immer so viel Farbe an, wie der Effekt es benötigt.

Beschränken Sie sich beim Nachmalen auf wenige Farbtöne und Mischungen, dadurch behalten Sie den Überblick und können die Schritte nachvollziehen.



Ein einziger Strich mit Ultramarinblau wird für die Klippen im Hintergrund verwendet.



Der Sandstrand wird mit stark verdünntem Sepiabraun lasiert, für den dunklen Strandabschnitt habe ich Sepiabraun und Ultramarinblau zusammengemischt.



Daniela Schnabel

Zeichnen und Malen mit Farbstiften

Material, Technik und Beispiele

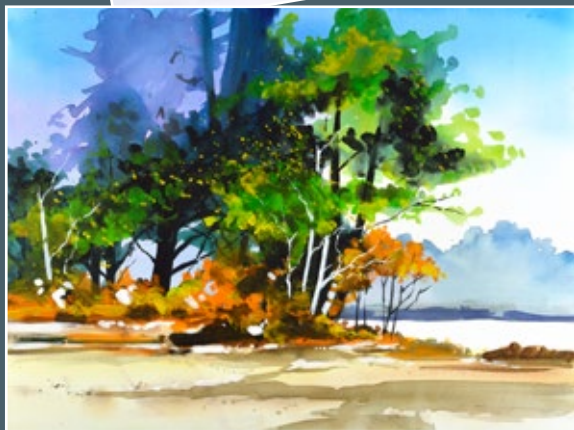
88 Seiten, durchgehend farbige
Abbildungen, Format: 21 x 30 cm,
Hardcover gebunden

ISBN 978-3-945591-07-9

€ 22,95 (D)

- **Praxisbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene**
- **Alles Wichtige über das Malen mit Farbstiften und die Techniken**
- **Mit zahlreichen Übungsbeispielen**

Im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich!



- Neue Ideen für Aquarell- und Acrylmaler
- Zahlreiche Techniken, hilfreiche Profi-Tipps und vielfältige Motive
- Mit ausführlichen Anleitungen zum Nachmalen und Lernen

Bestseller
Überarbeitete
Neuaufgabe



Franz-Josef Bettag
Leuchtende Aquarelle mit Acrylfarben
Material, Techniken und Anwendungsbeispiele

120 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen auf Kunstdruckpapier
Format: 21 x 30 cm Hardcover gebunden
ISBN 978-3-945591-17-8

€ 28,95 (D)

Best.Nr. 945591-17-8

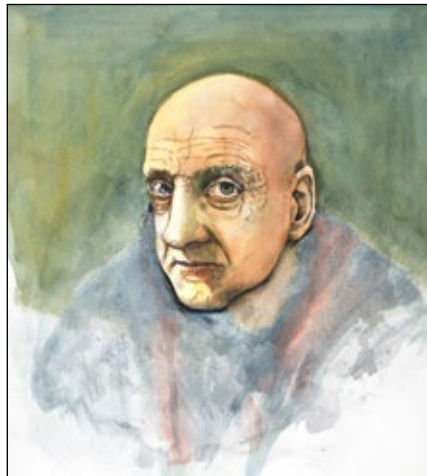
Im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich!

Farbe entfernen

Ich werde immer wieder gefragt, wie man eingetrocknete Aquarellfarbe entfernen kann. Es gibt verschiedene Lösungen, die allerdings an viele Umstände geknüpft sind. Da wäre die Papierqualität zu nennen, die Farbsorte und die Technik, die verwendet wird. Grundsätzlich ist es aber möglich kleinere Fehler mit ein wenig Geschick jederzeit zu korrigieren.



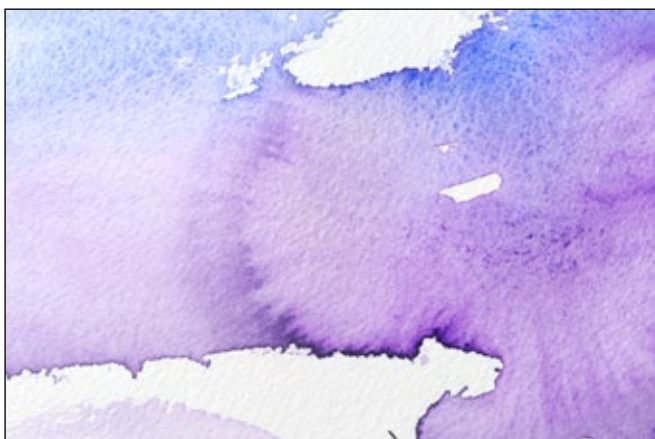
Einmal angetrocknete Farbe kann man zwar wieder mit viel Wasser anlösen, doch die in die tiefen Schichten des Papiers eingedrungenen Pigmente können von dort nicht mehr herausgelöst werden.



Je nach Farbpigment, hier war es Phthaloblau und Kadmiumrot, bleiben Reste in der Papierfaser hängen. Es entsteht eine abgedämpfte transparente Farbschicht.



Nach dem Trocknen kann man dann diese Stellen überarbeiten. Am besten mit dunklen Farbtönen oder Gouachefarbe, die den Fehler gut abdecken. So kann man auch ein misslungenes Aquarell - manchmal - retten.



Je nach Papiersorte und Farbe kann es immer wieder vorkommen, dass sich Kleckse oder Ausblutungen in eine Farbschicht einschleichen. Solche Effekte sind nicht immer gewünscht und können störend wirken.



Mit dem Aqualasurpinsel von HABICO kann man die Ränder der Kleckse leicht anlösen und überschüssige Farbe abheben. Der Pinsel nimmt die Farbe wie ein Schwamm auf, beschädigt aber nicht die Papieroberfläche, ausserdem schafft er schnell weiche Farbübergänge und harmonisiert den Farbauftrag.

Das Auskratzen der Farbe hat eine lange Tradition und wird auch heute noch angewendet. Allerdings benötigt diese Technik viel Erfahrung und sollte nur sehr gezielt eingesetzt werden. Schnell kann die Papieroberfläche unwiederbringlich zerstört werden und der Effekt kehrt sich ins Gegenteil um. Man benötigt ein scharfes Skalpell (Bitte keine Rasierklinge verwenden - Verletzungsgefahr!) und eine ruhige Hand. Mit dem Skalpell wird eine hauchdünne Schicht aus dem Papier herausgekratzt. Dabei nimmt man auch die Farbe mit und das Papierweiß kommt wieder zum Vorschein.



Das Entfernen mit einem Sandradierer ist ebenfalls möglich, allerdings wird dadurch die Papieroberfläche zerstört und kann nicht mehr mit Farbe übermalt werden. Diese Methode eignet sich für das Freilegen stark übermalter Flächen oder dem Herausarbeiten heller Lichteffekte.



Sandpapier oder Schleifpapier hellt bestimmte Bereiche auf und hinterlässt Schleifspuren, was interessante Oberflächeneffekte ergeben kann. Die so entstandenen Texturen in der Farbschicht können für viele Effekte genutzt werden. Zu beachten ist, dass die Oberfläche des Papiers weggeschliffen wird und die Papierfasern durch einen erneuten Farbauftrag aufquellen. Es entsteht ein fleckiger Farbfilm und Lasuren trüben ein.





China Clay verändert nicht nur die Transparenz und Leuchtkraft der Farbe, sondern auch die Fließfähigkeit.

Herkömmliches Aquarellpapier saugt die Farbe auf und sorgt für die typische Transparenz in der Farbschicht. Man kann diesen Effekt verändern und ins Gegenteil umkehren. Dazu muss aber die Oberfläche des Papiers behandelt werden. Die Papierfaser wird sozusagen versiegelt und das Eindringen der Farbe erschwert.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten: Eine davon ist das Bestreichen mit China Clay, eine weiße Tonerde, die ursprünglich für die Porzellanherstellung verwendet wird. Sie verhält sich wie Gips und härtet die Papieroberfläche. Die Farbe kann nicht mehr in das Papier eindringen, sondern verbleibt auf der Oberfläche. Sie verläuft weniger stark und bleibt mit scharfen Kanten stehen. Dies bewirkt eine Brillanzsteigerung der Farbtöne, allerdings lassen sich hauchdünne Lasuren oder Verschmelzungen der Farbe nur noch schwer herstellen. Die Farbtöne grenzen sich schnell voneinander ab und granulieren leicht.

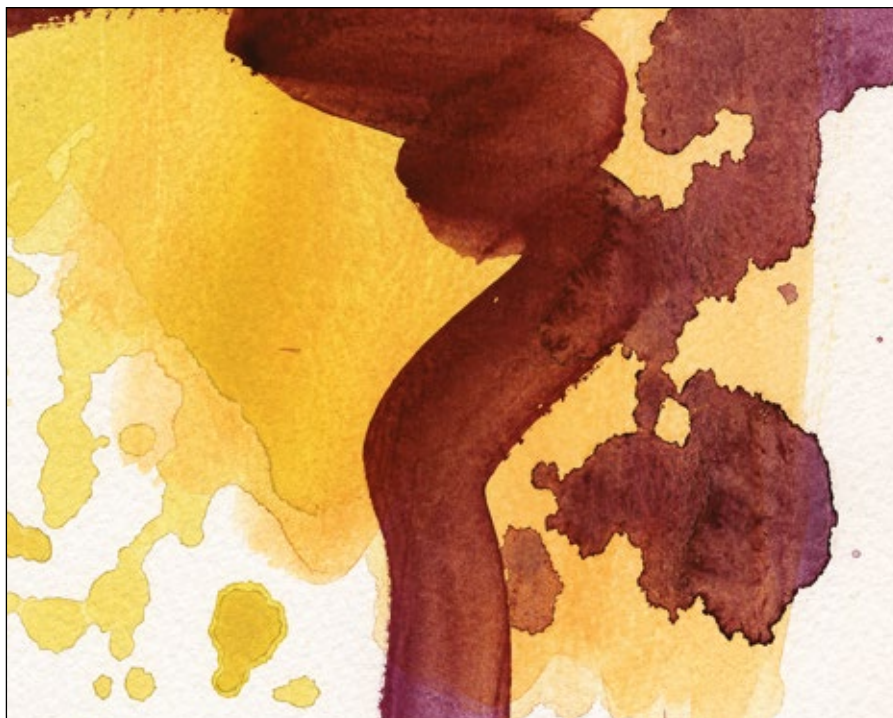
Um das Potential ausnutzen zu können, sollte man einige Versuche starten, ein wenig Experimentieren kann nicht schaden. Das Präparieren mit China Clay bewirkt eine stilistische Veränderung in der Farbe und ermöglicht spezielle Bildwirkungen, die eine persönliche Handschrift fördern können.

Aquarellfarbe matter machen



China Clay wird in Pulverform angeboten und in Wasser angemischt. Für die Grundierung eines Aquarellpapiers reicht ein Mischungsverhältnis von 10 zu 5. Das Aquarellpapier muss gespannt werden und sollte absolut trocken sein, bevor man darauf arbeitet.

Farbstrich auf einem mit China Clay behandelten Aquarellpapier: Die Farben wirken sehr intensiv und grenzen sich deutlich voneinander ab. Man kann auch eine leichte Textur (Granulation) in der Farbschicht erkennen.



Mit China Clay kann man die Fließfähigkeit der Aquarellfarbe beeinflussen. Sie gerät schneller ins stocken und bildet eine Textur in der Farbschicht.

Auf dem Sprung
23 x 31 cm auf Saunders Waterford
fein naturweiß.

Kolorieren

Eine Bleistiftzeichnung mit Aquarellfarbe plastischer machen



*Spontan und kraftvoll
werden transparente
Lasurschichten über die
Bleistiftzeichnung gelegt.*



Voraussetzung für eine gelungene Koloration ist eine gut ausgearbeitete Bleistiftzeichnung.



Man beginnt mit dem hellsten Farbton, der gleichmäßig über das Motiv verteilt wird. Die Lichteffekte werden dabei ausgespart oder abgetupft.



Die Schatteneffekte und Details werden mit der Schattenfarbe - Siena gebrannt - aufgetragen.

Für eine Koloration mit Aquarellfarben sind nur wenige Farbtöne erforderlich. In meinem Beispiel reichen zwei Farben, um die Bleistiftzeichnung farbig zu machen.

In früheren Zeiten haben die alten Meister Kohle- oder Bleistiftzeichnungen mit einer oder zwei Farbtönen plastischer werden lassen. Die Technik kam meist bei Porträts und Landschaften zum Zuge und diente als vertiefende Skizze zu einem Ölgemälde.

Wenn die Tonwerte perfekt ausbalanciert werden, kann ein eher nüchternes Porträt eine große Kraft ausstrahlen. Ich habe die Bleistiftstudie mit einer begrenzten Farbskala aus Lichter Ocker natur und Siena gebrannt gemalt. Das im Gesicht des Mädchens durchscheinende Weiß des Papiers kontrastiert mit den weichen braunen Lavierungen der Koloration.

Möglich wird dies, weil Aquarellfarbe durch die Verdünnung mit Wasser transparente helle Nuancen hervorbringt und so die Tonwerte kontrastreich über der monochromen Bleistiftzeichnung hervor treten.



◀ Porträt eines jungen Mädchens
Bleistiftzeichnung koloriert auf PaintOn
von Clairefontaine 30 x 40 cm.

Aus zwei Farbtönen werden durch die Verdünnung vier. So kann man leicht transparente Tonwerte erzeugen.

Der Artisto Aqualiner

Dünne gleichmäßige Striche sind meist mit einem Pinsel zu ungenau, auch können schnell Kleckse oder Verdickungen auftreten, wenn die Farbe zu schnell aufs Papier kommt. Mit dem Artisto Aqualiner kann dieses Problem schnell behoben werden.



Wenn Sie gerne Landschaften malen, lohnt sich der Kauf eines Aqualiners mit einer speziell für Aquarellfarben entwickelten Auslaufspitze. Die verdünnte Farbe wird in die Wanne eingefüllt und fließt gleichmäßig durch die dünne Spitze am Ende der Auslaufnase. Es entstehen Äste, Zweige und Linien, die gleichmäßig in alle Richtungen gezogen werden können.

Artisto Aqualiner



Speziell für die Aquarellmalerei entwickeltes Zeichengerät. Leichter Abfluss der Farbe. Ideal für feine gleichmäßige Linien. So lassen sich Sträucher, kleine Bäume und Äste problemlos mit Aquarellfarbe malen.

Der Aqualiner kostet 12,95 € und ist bei www.bettags-shop.de erhältlich (zuzügl. Versandkosten).

Vorgeschichte

Vor einigen Jahren lernte ich einen amerikanischen Künstler kennen, der mit Hilfe eines Batikkännchens dünne gleichmäßige Striche in seinen Bildern zog. Leider war die Methode nicht besonders effektiv, da es immer wieder zu Klecksen auf dem Papier kam. Ich fand die Idee klasse, musste aber zuhause feststellen, dass die Auslaufnase des Kännchens entweder zu klein oder zu groß war. Einmal lief gar keine Farbe durch und beim andern mal gleich die ganze Wanne. Ich fand einen Hersteller, der die Größe der Nase so anfertigen konnte, dass die Farbe gleichmäßig auf dem Papier landet. Der Artisto Aqualiner war geboren.





Die verdünnte Aquarellfarbe wird in die Wanne des Aqualiners eingefüllt und die kleine Auslaufnase hinterlässt eine gleichmäßig breite Spur. So entstehen schnell und einfach die Äste oder Zweige in einem Baum.



An diesem Aquarell kann man sehr schön den Einsatz der Abdeckflüssigkeit erkennen. Die Baumstämme und die Äste wurden mit der Aquamaskierflüssigkeit von Schmincke vorgezeichnet, dann der Hintergrund farbig ausgemalt. Nach dem Entfernen bleibt das Papierweiß stehen und die frei gelegten Areale konnten weiter bearbeitet werden. Wie das genau geht zeige ich auf den folgenden Seiten.

Meist arbeite ich mit dem Schmincke Rubbelkrepp oder mit dem Aqua Maskierstift von Schmincke (Ist das Gleiche drinn!). Prinzipiell kann ich sagen, dass alle Produkte, die man im deutschen Fachhandel erwerben kann, ein Verfallsdatum haben. Meist trocknen die Mittel in den Flaschen recht schnell ein. Ich habe schon welche eingetrocknet gekauft. Leider kann man nicht feststellen, ob das Rubbelkrepp schon gummiartig geworden ist. Ich rate deshalb grundsätzlich zu kleinen Gebindegrößen, die man nach Gebrauch wieder gut luftdicht verschließen sollte. Ich lagere die Flaschen in einem verschlossenen Gefrierbeutel an einem dunklen Ort.

Maskieren

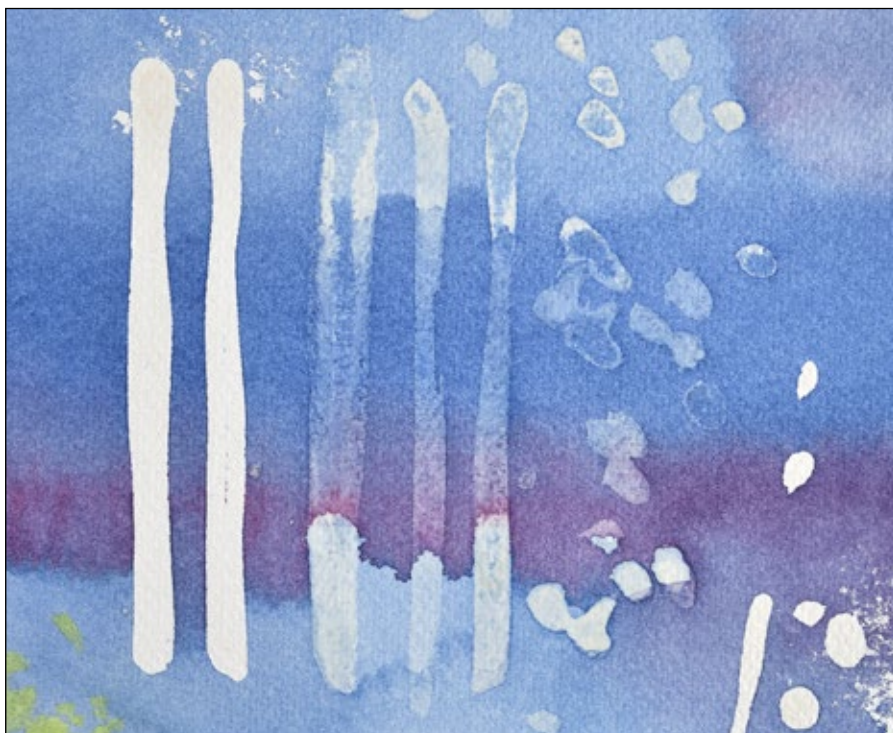
Rubbelkrepp oder Maskierfilm oder doch Abdeckflüssigkeit?

Kennen Sie das auch? Da werden Bezeichnungen für das ein und dasselbe gerne durcheinander geworfen. So ist es auch mit Rubbelkrepp und Maskierfilm. Im Prinzip ist beides das Gleiche, nämlich eine Abdeckflüssigkeit, die das Papier oder bereits übermalte Farbbereiche schützen soll. Abdeckflüssigkeit besteht in der Regel aus Kautschuk oder einem ähnlichen Material, welches Wasserfest und dennoch so flexibel ist, dass es von der Oberfläche wieder entfernt werden kann, ohne diese zu beschädigen.

Ich benutze den Abdeckfilm nur noch sehr gezielt, um ganz bestimmte Effekte in einem Bild auszuarbeiten. Warum? Man kann es leicht übertreiben mit den weißen Spitzlichtern und Lichteffekten und außerdem wird der Effekt inflationös verwendet. Das reine Papierweiß kann, muss aber nicht, den Effekt unterstützen, es kann aber auch schnell den Effekt zerstören.

Es gibt verschiedene Sorten von Abdeckflüssigkeiten, weiß milchig und farbig, zum entfernen von der Papieroberfläche und die, die auf dem Papier verbleiben. Letztere dienen zum abschwächen und isolieren der Farbschicht, also nicht zum herausholen des Papierweiß. Es gibt auch hier verschiedene Lösungen, die man anwenden kann. Die Flüssigkeiten bestehen meist aus Acryl und einen Zusatz, der das Wasser abstoßen soll. Das klappt nicht immer, kann aber auch zu interessanten Effekten beitragen. Eine weitere Möglichkeit ist Schellak-Seife, die ähnliche Effekte hervorbringt wie eine Acryl-emulsion.

Alternativ kann man Wachs oder Ölpastelle zum Abdecken verwenden, allerdings entstehen damit auch wieder andere Effekte als mit Abdeckflüssigkeit.



Links kann man zwei Streifen mit der herkömmlichen Abdeckflüssigkeit erkennen. Die Kanten sind abgegrenzt und das Papierweiß kommt zum Vorschein. Rechts wurde mit dem permanent Maskiermittel von Winsor & Newton maskiert. Das Maskiermittel wird nicht abgerubbelt, sondern verbleibt auf dem Papier. Es schwächt die aufgetragene Farbe ab und isoliert die Details, so kann man helle Muster in den Farbauftrag bringen.



Abdeckflüssigkeit wird meist mit dem Pinsel aufgetragen, dies führt zu recht glatten Kanten. Alternativ kann man die Flüssigkeit auch mit den Fingern, einem Tuch oder einer Feder auf dem Papier verteilen und bekommt dadurch Strukturen und Muster in die Aussparungen.



Mit dem Aquamaskierstift von Schmincke kann man Details leicht abdecken. Mit der dünnen Spitze können feine Linien gezogen, aber auch größere Areale ausgefüllt werden. Die blaue Flüssigkeit trocknet schnell und kann bis zu 2 Tage auf dem Papier verbleiben.



▲ Für die Vorzeichnung benötigt man nur die Maskierung, die mit dem Pinsel auf Stamm und Äste aufgetragen wird. Die Abdeckflüssigkeit sollte gut antrocknen, sonst kann sie sich mit der Farbe vermischen oder den Pinsel verschmutzen.

▼ Der Hintergrund wird nass in nass mit verschiedenen Farben aufgetragen. Die Farbe fließt über die Maskierung und es entsteht eine durchgängige Fläche.



Lichteffekte hervorheben

Nass in Nass malen und gleichzeitig Lichteffekte klar herausheben: Mit der Maskierung geht das ebenso einfach wie effektiv. Im Schutz der Maskierung bleiben Baum und Geäst vorerst weiß, später werden die Motivteile mit entsprechenden Farben ausgemalt. Die Maskierung dient dazu, die Bildbereiche zu schützen, die nass in nass übermalt werden. Anders wären diese malerischen Effekte kaum möglich, denn die Farbe würde in die weißen Stellen hineinlaufen und diese verdecken.

Nach dem vollständigen Trocknen der Farbe wird die Maskierflüssigkeit vorsichtig entfernt. Es sollten keine Rückstände auf dem Papier vorhanden sein. Beim Abnehmen der trockenen Flüssigkeit auf Sauberkeit achten. Fettige Hände oder klebrige Radiergummis beeinträchtigen die spätere Farbaufnahme des Papiers.



▼ Jetzt müssen nur noch die Rindenstruktur, der Stamm und die Äste mit Indigo gemalt werden. Die Schatteneffekte werden mit einer dunklen Lasur über dem weißen Stamm erzeugt. Den flirrenden Lichteffect erzeuge ich mit einem Gesprenkel aus Rot und Gelb, das wirkt natürlicher als ein gezieltes Auftupfen mit dem Pinsel.





Unser aktuelles Buchprogramm



Franz-Josef Bettag
Bleistiftzeichnungen richtig kolorieren
 Verschiedene Techniken um eine Zeichnung farbig zu machen
 64 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
 Format: 21 x 30 cm, Hardcover gebunden
 ISBN 978-3-945591-07-9
€ 19,95 (D)



Daniela Schnabel
Zeichnen und Malen mit Farbstiften
 Material, Technik und Beispiele
 88 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
 Format: 21 x 30 cm, Hardcover gebunden
 ISBN 978-3-945591-07-9
€ 22,95 (D)



Maya Vester
Maya - Schule des Sehens
 Zeichnen - so einfach wie Schreiben lernen
 Eine Anleitung zum Selbststudium
 84 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
 Format: 21 x 30 cm, Hardcover gebunden
 ISBN 978-3-945591-20-8
€ 22,95 (D)



Franz-Josef Bettag
Zeichnen mit Röteln
 Der Zeichenkurs zum Selbststudium
 80 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
 Format: 21 x 30 cm, Softcover gebunden
 Vollständig überarbeitete und ergänzte Neuauflage
 ISBN 978-3-945591-26-0
€ 19,95

Franz-Josef Bettag
Die Flächentönung
 Malerische Effekte mit Kohle
 80 Seiten, Format: 21 x 30 cm,
 Softcover gebunden
 Vollständig überarbeitete und ergänzte Neuauflage
 ISBN 978-3-945591-28-4
€ 19,95 (D)





BESTSELLER

Hermann Hoormann
Landschaften in Pastell
 Brillante Motive leicht gemacht

64 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
 auf Kunstdruckpapier. Format: 21 x 30 cm
 Hardcover gebunden
 ISBN 978-3-945591-13-0
€ 19,95 (D)



NEU

Franz-Josef Bettag
Pastellmalerei für Einsteiger
 Der Malkurs zum Selbststudium

112 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen
 auf Kunstdruckpapier. Format: 21 x 30 cm
 Softcover gebunden
 ISBN 978-3-945591-27-7
€ 19,95 (D)



NEU

Franz-Josef Bettag
Handbuch zur Ölpastellmalerei
 Ausführliche Anleitung in Material, Technik und Praxis

144 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen auf Kunstdruckpapier
 Format: 21 x 30 cm, Hardcover gebunden
 ISBN 978-3-945591-29-1
€ 29,95 (D)

Sie können direkt beim Verlag
www.artisto-verlag.de oder über
www.bettags-shop.de oder über den
 Buchhandel bestellen.

Sgraffito Aquarell

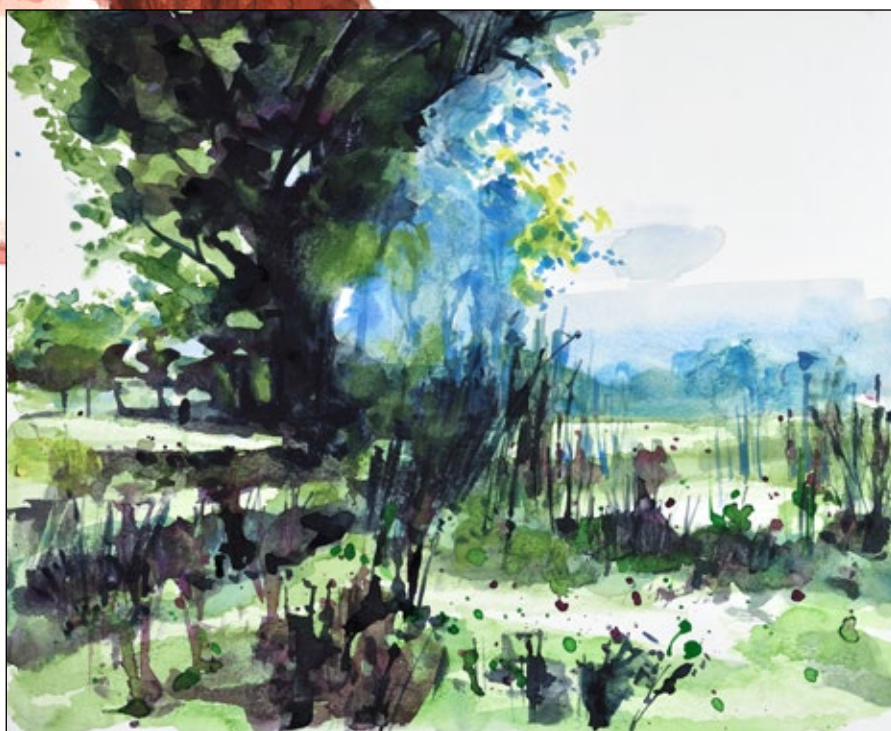
Mit dem Malmesser Farbspuren erzeugen und die Grenzen der Aquarellfarbe sprengen.

Mit dem Malmesser entsteht eine ausdrucksstarke Malerei, die eine eigene Sprache der Farbe hervorbringt. Die erzeugten Farbspuren erinnern durch das satte Impasto schon eher an ein Ölbild. Der Verzicht auf den Pinsel zugunsten eines Werkzeuges aus der Ölmalerei bringt spannende Farbeffekte auf das Papier.



Porträt eines jungen Mädchens
30 x 40 cm auf Hahnemühle Expression
Watercolour, 300 g/m².

Auf dem Feld
30 x 40 cm auf Hahnemühle Expression
Watercolour, 300 g/m².



Vor einigen Jahren sah ich einen amerikanischen Künstler, der nicht wie üblich mit dem Pinsel malte, sondern mit allen möglichen Malmessern, Scheckkarten, den Fingern und Kartonresten. Er schob die feuchte Farbe auf dem Papier hin- und her. Anfänglich dachte ich noch, der Typ hat sie nicht mehr alle, aber nach wenigen Minuten konnte man sehen, dass er recht beeindruckende Ergebnisse hervorzauberte.

In der Zwischenzeit haben viele Künstler diese Technik für sich entdeckt, aber nicht wirklich weiterentwickelt. Sie dient für spezielle Effekte und Strukturen, wie z. B. das Malen von Baumrinde oder speziellen Wolkenformationen.

Die Technik kann aber wesentlich mehr, sofern man sich darauf einlässt. Mit ihr lassen sich nicht nur einfache Effekte und Strukturen erzeugen, sondern auch mehrschichtige Lasuren, die teilweise die Schichten deckend überlagern.

Die Sgraffito Aquarelltechnik ist so speziell, dass man damit recht schnell eine eigene Handschrift entwickeln kann, denn die Farbaufträge sind so aussergewöhnlich, dass man sie nicht gleich mit der Aquarellfarbe in Verbindung bringt. Mir gefällt diese Art mit Aquarellfarbe zu malen, denn sie wirkt auf mich sehr spontan und lebendig. Sgraffito Aquarell hebt sich von der transparenten Feinmalerei ab und ermöglicht eine kraftvolle Aquarellmalerei.



▲ Beim Sgraffito Aquarell wird die Farbe nicht mit dem Pinsel aufgetragen, sondern mit dem Malmesser aufgezogen. Dabei entstehen flächige transparente Farbschichten, die auch mehrmals mit der gleichen Farbe überarbeitet werden können. Die Struktur in den Lasurschichten ist das typische Merkmal der Technik.

▼ Mit der Spitze des Malmessers lassen sich sehr dünne und feine Striche erzeugen. Damit ist diese Art des Farbauftrages der eines Pinsel überlegen, denn die Striche geraten nicht gleichmäßig, sondern schwächen sich zum Ende hin ab.



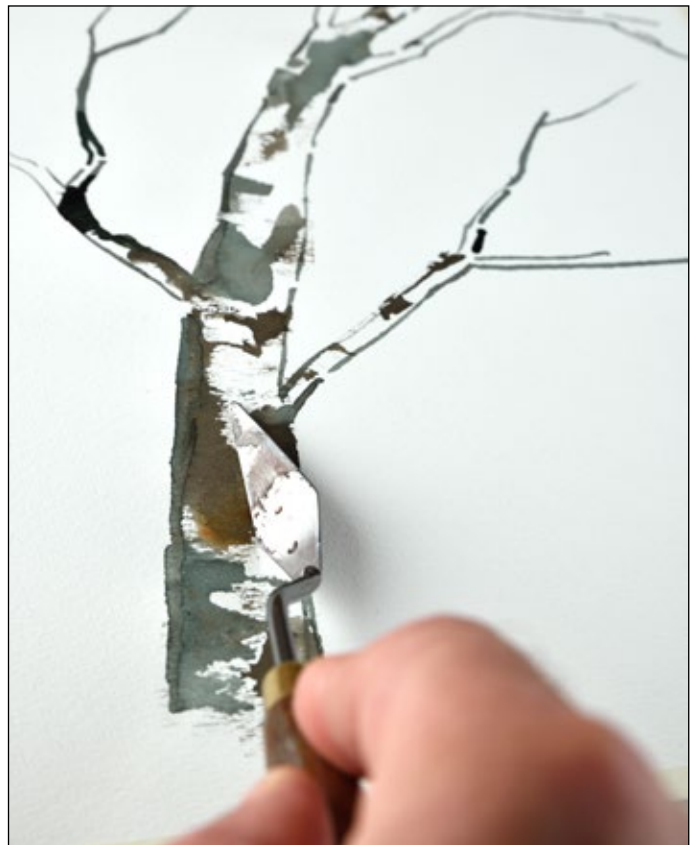


Auf der linken Seite sehen Sie zwei Mal-messer, die genau richtig sind. Sie besitzen eine breite, lange Kante und eine runde dünne Spitze. Rechts liegen drei Mal-messer, die nicht geeignet sind, entweder ist ihre Spitze zu spitz, zu rund oder zu flach und auch die Seite eignet sich weniger gut für den flächigen Auftrag.

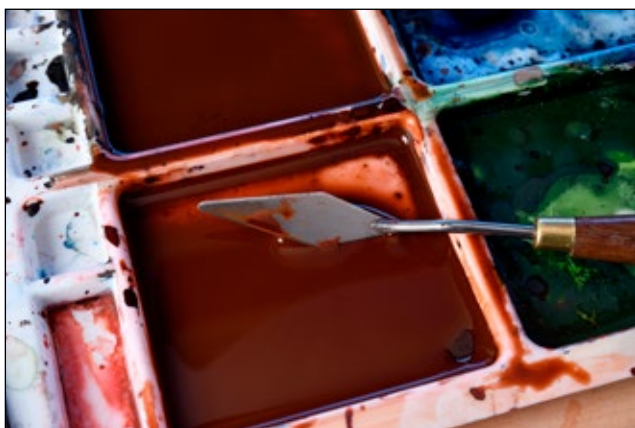
Mit der Klinge des Mal-messers lassen sich sehr unterschiedliche Effekte erzeugen. Neben Baumrinde und Ästen, die sich nach hin verdünnen, sind auch Wolkenstrukturen und transparente Lasureffekte möglich.

Die Technik ist recht einfach umzusetzen, wenn man sich ein wenig damit befasst und bereit ist zu experimentieren. Mit dem Mal-messer malt man natürlich anders als mit einem Pinsel, aber es entstehen auch vollkommen andere Effekte damit.

Meist kann man beide, Pinsel und Mal-messer ein wenig kombinieren und aus beiden einen Nutzen ziehen. Wichtig ist, dass man mit der Sgraffito Aquarelltechnik seinen speziellen Weg findet.



▲ Mit der breiten flachen Kante des Mal-messers lassen schnell und einfach Rindeneffekte erzeugen.



Die richtige Verdünnung

Grundsätzlich sind Tubenfarben die bessere Wahl, denn die Menge an Farbe die man benötigt, lässt sich aus einem Näpfchen nur sehr schwer erzeugen. Die Farbe aus der Tube kann in jede Konsistenz gebracht werden und bleibt auch bei starker Verdünnung lange kräftig und vermalbar. Auf einer Kunststoffpalette mit großen Vertiefungsfeldern können die Farben problemlos angemischt und aufgenommen werden. Wichtig ist, dass die Felder nicht zu klein sind und die Klinge des Mal-messers darin Platz hat.



Verschiedene Farbschichten werden mit der flachen Kante des Malmessers freigelegt.



Mit einem Strich kann die Farbe bis zum Papierweiß weggewischt werden



Flächige transparente Lasurschichten nur mit dem Malmesser erzeugen.



Mit der runden Spitze des Malmessers kann man schnell dünne Striche ziehen.

Das richtige Papier

Da man mit einer Klinge aus Metall auf dem Papier herum-schabt, kann man nicht jede Papierqualität verwenden.

Weiche oder strukturierte Papieroberflächen eignen sich dafür nicht besonders gut, denn meist schabt sich die Papierfaser ab und es entstehen Löcher oder der Abrieb verklumpt mit der Farbe.

Glatte Oberflächen, wie satiniert oder feinkorn sind optimal, denn darauf kann das Malmesser gleiten und bekommt keinen Widerstand, wie z. B. auf einer rauen Oberfläche. Optimal wäre eine Stärke von 300 g/m² oder mehr.

Achtung: Striche die sich zum Ende hin verjüngen können mit dem Malmesser eindrucksvoll gezogen werden. Wenn Sie die Technik zum ersten mal ausprobieren, können schnell Pfützen und Kleckse entstehen, die das gesamte Bild zerstören können. Deshalb empfehle ich einige Übungen zu machen, denn nur so können Sie die richtige Verdünnung der Farbe und die Vorgehensweise erlernen.



Die Sgraffito Aquarelltechnik eignet sich für zwei Methoden des Farbauftrages. Zum einen lassen sich damit recht schnell und einfach Konturen oder Striche ziehen und zum anderen entstehen durch das Übereinanderlagern von Lasuren individuelle Strukturen in einer Farbschicht. Ich habe Ihnen diese beiden Vorgehensweisen zum besseren Verständnis anhand zweier Motive beschrieben.

Striche ziehen

Die Baumszene wurde zuerst mit Sepia als Strichzeichnung angelegt. Die Umrisse der Bäume und die Äste entstanden mit der Spitze des Malmessers. Die Strukturen und Schatteneffekte wurden mit der flachen Kante aufgezo-gen. Da man nicht wie bei einem Pinsel die Farbe auf dem Papier vermahlen und abschwächen kann, muss man mit dem Malmesser die Farbe wegdrücken und dadurch abschwächen. Zu viel Farbe sollte an den Rand geschoben oder mit dem Messer in andere Areale verteilt werden.



Beabsichtigt man nun das einfarbige Motiv farbig zu machen, muss das Sepia gut antrocknen. Anschließend kann man dünne Schichten Farbe mit dem Pinsel auftragen, oder weiter mit dem Malmesser arbeiten.



Lasurschichten erzeugen

Bei der zweiten Methode werden durch das geschickte Übereinanderlagern verschiedener Lasurschichten Strukturen erzeugt. Es wird auch hier zum größten Teil auf das Mitwirken des Pinsels verzichtet und anstatt dessen das Malmesser zum Auftragen der Farbe verwendet. Es entstehen kräftige Farbflächen, die durch das Verschieben der Farbe auf dem Papier verändert werden können. So lassen sich recht individuelle Strichbilder erzeugen, die zwar meist dem Zufall geschuldet sind, aber dennoch ihren eigenen Reiz besitzen.



Die Details werden grob angerissen.



Die Grundfarbe wird festgelegt.



Transparente Texturen entstehen.

Mit der Sgraffito Aquarelltechnik ist das Ziehen von dünnen Linien und das Lasieren mehrerer Farbschichten, die in einer transparenten Textur verschmelzen in einem Motiv möglich.

Dieses Zusammenspiel lässt sich besonders effektiv in einem Porträt einsetzen. Die Hell-Dunkel-Werte der Farben können schnell verändert werden, so dass eine erstaunliche Bildtiefe entsteht. Das Porträt der alten Frau setzt sich aus Farbmustern zusammen, die nicht wie üblich ineinander fließen und sich mischen, sondern übereinander liegen, wie bei einer typischen Lasur.

Dabei verschmelzen die Kanten nicht mit der darunter- oder danebenliegenden Farbe, sondern bleiben scharf und abgrenzend. Deshalb erinnern solche Bilder nicht unbedingt an ein Aquarellgemälde, sondern eher an eine Gouache oder Tempera, manchmal auch an das satte Impasto einer Ölfarbe.

Wie das Porträt der alten Frau entsteht, können Sie auf meinem Youtube-Kanal mitverfolgen. Dort finden Sie auch weitere Videos zum Thema Sgraffito Aquarell:
<https://www.youtube.com/user/bettagsmalschule>



Mit Malmesser und Deckweiß

Nicht immer ist es möglich das Papierweiß als Lichthöhung stehen zu lassen. Um das Weiß wieder herzustellen verwendet man Deckweiß, welches die Lichteffekte spannend hervorhebt. Deckweiß trocknet wie Aquarellfarbe matt auf, und passt sich so gut in das Gesamtbild ein.



*Birkenwald
22 x 30 cm auf Stonehenge Aqua hopress Watercolour, 300 g/m².*



Hintergrund Nass in Nass mit Coelinblau, Kadmiumrot hell und Kadmiumgelb verschmelzen.



Die Umrisse der Bäume mit einer Mischung aus Indigo und Kobaltblau ziehen.



Rindenstruktur mit der flachen Kante des Malmessers erzeugen.

Es ist nicht immer möglich das Papierweiß stehen zu lassen oder mit Abdeckfilm zu arbeiten. Gerade letzteres macht bei der Sgraffito Technik nicht wirklich Sinn, denn das Malmesser beschädigt beim Arbeiten den Abdeckfilm. Sind dann die eigentlich Weiß bleibenden Stellen zugelaufen, kann man sie entweder durch Auskratzen das Papierweiß wieder freilegen oder eine weiße Farbe darüberlegen.

In diesem Fall bietet sich Deckweiß (Titanweiß) für Glanzlichter und weiße Strukturen an. Deckweiß ist eine konzentrierte Gouachefarbe, ebenfalls auf Gummi Arabicum Basis und lässt sich genauso einfach wie Aquarellfarbe verwenden. Man kann es direkt aus der Tube mit dem Malmesser auftragen, dann ist es sehr deckend oder mit Wasser verdünnen.

Aus meiner Sicht sollte man es sehr gezielt im Bild einsetzen und es nicht übertreiben. In meinem Beispiel wurde es lediglich für die weiße Rinde der Birkenstämme verwendet. Der Effekt wäre mit Abdeckfilm nicht möglich gewesen und die Rindenstruktur kommt mit dem Deckweiß besser hervor.

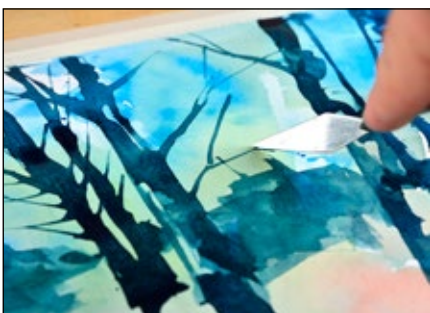
Da es sich beim Aufsetzen mit dem Malmesser kaum von der Aquarellfarbe unterscheidet, kann man es so gut wie gar nicht im fertigen Bild erkennen.



Das Deckweiß sollte nur mäßig verdünnt werden, besser man verwendet es direkt aus der Tube und spachtelt es mit dem Malmesser auf. So entstehen schnell deckende Flächen.



Die dunklen Rindeneffekte ziehe ich mit einem alten chinesischen Tuschepinsel, seine Borsten erzeugen das typische aufgebrochene Strichbild.



Die Äste mit der Spitze des Malmessers ziehen.



Vordergrund mit Kadmiumorange aufspachteln.



Mit Deckweiß das Muster in der Birkenrinde erzeugen.

Anzeige

Gekonnt Aquarell

Expertenwissen für Anfänger und Fortgeschrittene



www.christophorus-verlag.de

ISBN 978-3-86230.418-9

€ (D) 24,99

Gekonnt Aquarell von Franz-Josef Bettag

Expertenwissen für Anfänger und Fortgeschrittene

126 Seiten in Farbe, Format 26 x 31 cm, Hardcover.

Im Buch- und Fachhandel erhältlich!



Künstlerpinsel-Manufaktur

— *seit 1903* —

AquaLasur^{©™}

Ermöglicht ein leichtes Abheben und Entfernen von Aquarellfarbe auf dem Papier.

Kleckse und Ausblutungen können problemlos korrigiert werden.

Für gleichmäßige transparente Lasuren.



Blaulackierter Stiel, natlose Silberzwinge, sorgfältig ausgewähltes Ponnyhaar extrem dicht gebunden.

Set: Gr. 6, 10, 14 und 18

VK 28,70 €



www.habico.de

Habico Künstlerpinselmanufaktur

Bieringer GmbH

Liebersdorfer Straße 4

D-91572 Bechhofen

habico@t-online.de



Auf ein Wort!

Ich bin der Meinung, dass ca. 80 % aller Menschen Malen und Zeichnen können. Vorausgesetzt sie bekommen die Technik vernünftig erklärt und auf ihr Talent abgestimmt.

Zugegeben, ich habe in meiner langen Tätigkeit als Dozent auch Menschen erlebt, die waren vollkommen talentfrei. Das schlimme daran war und ist, sie wollten es nicht wahrhaben, sondern haben krampfhaft versucht in der Malerei Fuß zu fassen.

Noch schlimmer aber waren die Schüler, die sich nach den ersten Anfangserfolgen auf diesen ausgeruht haben und das Lernen verweigerten. Es gab immer Argumente, die gegen das Lernen benutzt werden konnten und können.

Ich könnte ganze Bücher mit diesen Ausreden voll schreiben und es kommen auch heute noch immer neue dazu.

Die Aquarellmalerei kann ein schönes Hobby sein, aber man muss die Technik im Kern begreifen lernen. Es geht nicht um Motive oder Effekte, sondern um das Verstehen, eben wie die Technik funktioniert.

Und dabei spielen gerade bei der Aquarellmalerei Emotionen eine große Rolle. Man muss die Farbe und das Drumherum erfühlen, ein Gespür für die Zusammenhänge entwickeln und manchmal auch den Verstand bei Seite schieben.

Sie können mit den teuersten Papieren, den besten Pinseln und Farben arbeiten, dass alles nützt Ihnen gar nichts, wenn Sie nicht in die Welt der Aquarellmalerei eintauchen können.

Das Zusammenspiel von Licht und Schatten, erzeugt von Farbklecksen, die mit der Pinselspitze aufs Papier gebracht werden, es ist das Eins werden mit dem Vorgang des Malens. Aus diesem Gefühl heraus entsteht ein Automatismus, der in keiner anderen Technik so präsent ist. Fehlt dieses Bauchgefühl, wird man auch kaum zur Aquarellmalerei finden können.

Ich kenne gute Aquarellmaler, die schauen beim Malen kaum aufs Papier, konzentrieren sich auf das Motiv und lassen sich vom Pinsel über das Papier führen. So etwas kann man nicht üben oder erlernen, sondern es passiert irgendwann von selbst.

Dazu muss man aber Geduld aufbringen, die Technik in ihren Grundzügen begreifen und man sollte auch einen gewissen Ehrgeiz mitbringen besser werden zu wollen.

Wichtig dabei ist, dass man seine Arbeit mit einer kleinen Priesel Selbstkritik würzt und sich nicht auf den Anfangserfolgen zu schnell ausruht.

Rückschläge gehören zum Leben dazu und gerade bei der Aquarellmalerei können diese schon mal an die Nerven gehen.

Auch ich habe nicht immer Erfolg beim ersten Versuch, komme ins straucheln und falle hin. Manchmal reichen schon wenige unachtsame Striche und das Motiv ist futsch. Todgemalt mit zu vielen Farbtönen oder zwei Striche zuviel an der falschen Stelle.

Ich habe gelernt damit umzugehen und versuche mein Glück erneut, meistens glückt dann der zweite Versuch, manchmal auch nicht. Darin liegt vielleicht auch der Reiz!

Ich musste auch feststellen, dass es Motive gibt, die liegen einem nicht, die möchten nicht von mir gemalt werden.

Es gab Schüler, die hatten sich von Anfang an in ein Motiv verrannt, es musste unbedingt dieses eine Motiv sein, leider wurde jeder Versuch ein Reinfall.

Es ist natürlich vollkommen verrückt, wenn jemand unbedingt seine Enkelin porträtieren möchte und hat noch nie ein Porträt gemalt oder wenn es unbedingt ein Motiv sein muss, bei dem selbst ein erfahrener Künstler Probleme hat.

Witzig finde ich auch Leute, die meine Lernbücher von hinten anfangen und sich beschweren, dass sie dabei nichts gelernt hätten.

Ich musste lernen, dass es Menschen gibt, die lesen meine Bücher von hinten, fangen also als Anfänger die Motive für Fortgeschrittene an, weil ihnen die Lernmotive am Anfang des Buches nicht gefallen.

Eine alte Regel sagt: Sie sollen nicht das Malen was Ihnen gefällt und was sie wollen, sondern das was Sie können.

Es gehört ein großes Maß an Selbstüberschätzung dazu, wenn man Regeln außer Kraft und den Lernprozess willkürlich setzt, also die Basics überspringt, weil ja Lernen keinen Spaß macht oder die Motive doof sind. So etwas führt früher oder später zu großen Frustrationen, denn es kann schmerzhaft werden, wenn man ein Pferd von hinten aufzäumt.

Deshalb mein Rat an alle Anfänger die diese Malschule lesen: Malen Sie das was Sie können und fangen Sie klein an. Je einfacher das Motiv, desto schneller kommt der Erfolg.

Mit etwas Übung werden Sie dann, je nach Talent, auch die Motive und Übungen malen können, die für die Fortgeschrittenen gedacht sind.

Vielleicht wird Ihnen dann auch die ein oder andere Spezialtechnik, wie Sgraffito Aquarell Spaß machen.

Gehen Sie es deshalb entspannt an, denn die Technik ist so vielseitig, wie keine andere.

Ihr Franz-Josef Bettag

► Rotes Kleid

23 x 31 cm auf Saunders Waterford echt-Bütten fein, 300 g/m².



Das erste Praxisbuch zum Thema Grafit Aquarell



Expertenwissen für Anfänger und Fortgeschrittene

80 Seiten in Farbe auf Kunstdruckpapier

Format 21 x 30 cm Softcover.

VK 19,95 €

ISBN 978-3-945591-35-2

www.artisto-verlag.de

Verschiedene Techniken
und Anwendungsbeispiele

Alles wichtige zum Material

Hilfreiche Tipps



Impressum

Bettags Malschule erscheint
im Artisto Verlag UG

Redaktionsleitung

Franz-Josef Bettag

Mitarbeit

Daniela Schnabel
Maya Vester
Hanspeter Dietmann
Hermann Hoormann
Nobert Wiesler
Leonardo Corbelli

Redaktionsadresse

art-studio bettag
Rottstr. 82, D-67373 Dudenhofen,
bettags-malschule@gmx.de.

Anschrift Verlag

Artisto Verlag UG
(haftungsbeschränkt),
Rottstr. 82, D-67373 Dudenhofen,
artisto-verlag@gmx.de.

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wie-
der. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos usw. wird keine
Haftung übernommen.

Das Werk und seine Abbildungen
sind urheberrechtlich geschützt;
jede Verwertung oder gewerbliche
Nutzung der Texte und Abbil-
dungen ist verboten und nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des
Artisto Verlages UG gestattet. Die
Ratschläge sind von den Autoren
sorgfältig erwogen und geprüft,
dennoch kann keine Garantie für
ein Gelingen übernommen wer-
den. Eine Haftung der Autoren und
ihrer Beauftragten für Personen-,
Sach- und Vermögensschäden ist
ausgeschlossen.

© 2021 Artisto Verlag UG

Bettags Malschule™

Das meistbesuchte Online - Magazin rund ums Zeichnen und Malen

Zeichnen & Malen leicht gemacht!

Praktische Tipps und wertvolle Anregungen

*Traditionelle Mal- und Zeichentechniken
leicht erklärt zum Lernen & Nacharbeiten*

Lernprogramme für Zuhause



**KOSTENLOS
&
UNABHÄNGIG**

www.bettags-malschule.de

